

# Das



# Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:  
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.  
Berlin:  
Agentur: NW Klopstockstraße 7.  
(D. v. Derghen.)

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weite Verbreitung im tauffähigen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gepalteten Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Nassau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft zu erteilen.

## Vormundschaft.

Das neue Vormundschaftsrecht, wie es ausschließlich im Bürgerlichen Gesetzbuch niedergelegt ist, hat sich im wesentlichen den Bestimmungen der früheren preussischen Vormundschaftsordnung vom Jahre 1875 angepaßt. Neu ist und bedeutungsvoll, daß das Bürgerliche Gesetzbuch „die elterliche Gewalt der Mutter“ anerkennt, sodaß also über Minderjährige, die noch eine Mutter haben, eine Vormundschaft in der Regel nicht eingeleitet wird. Neu ist auch, daß Frauen mit Zustimmung ihres Mannes generell als Vormünderinnen und auch ebenso, wenn sie hierzu bereit sind, zur Unterstützung des Gemeindefiskus als Waisenpflegerinnen bestellt werden können. Uebrigens sind Frauen allgemein berechtigt, die Übernahme einer Vormundschaft abzuwehren, während die Männer zur Übernahme verpflichtet sind, es sei denn, daß der letztere durch das Gesetz selbst ein Recht zur Ablehnung der Übernahme der Vormundschaft eingeräumt ist, oder das Kapitel über „Geschäftsunfähigkeit und beschränkte Geschäftsfähigkeit“ Platz greift.

Es kann als Vormund nicht bestellt werden, wer geschäftsunfähig (d. h. sich in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der Geistestätigkeit befindet) oder wegen Geisteschwäche, Verschwendung oder Trunksucht entmündigt ist! Eine dem entgegen erfolgte Verpflichtung zum Vormunde ist wirkungslos. Dagegen ist und bleibt selbst die Person, welche als Vormund nicht bestellt werden soll, wenn sie das Gericht trotzdem ernannt, rechtswirksam bis zur Aufhebung des Beschlusses, Vormund.

Solche Personen, welche nicht bestellt werden sollen, sind:

1. Beamte, welche nicht die Erlaubnis ihrer vorgelegten Behörden beibringen können;
2. wer in Konkurs geraten, während der Dauer desselben;
3. wer der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt ist;
4. wer von den Eltern des Mündels durch Testament u. von der Vormundschaft ausgeschlossen ist;
5. wer selber einen Pfleger für seine Angelegenheiten bestellt erhalten hat;
6. wer minderjährig ist oder unter vorläufige Vormundschaft gestellt ist wegen eines gegen ihn schwebenden Verfahrens. Solche Personen, welche die Vormundschaft ablehnen können, sind:

1. wer das 60. Lebensjahr vollendet hat;
2. wer durch Krankheit oder Gebrechen verhindert ist, die Vormundschaft zu führen;
3. wer mehr als vier minderjährige eigene Kinder hat;
4. wer vom Vormundschaftsgericht zur Sicherheitsleistung angehalten wird für das seiner Verwaltung unterliegende Vermögen;
5. wer mit einem Andern zur gemeinschaftlichen Führung zur Vormundschaft bestellt werden soll;
6. wer mehr als eine Vormundschaft oder Pflegschaft führt;
7. wer wegen Entfernung seines Wohnsitzes von dem Orte des Vormundschaftsgerichtes die Vormundschaft nicht ohne besondere Befähigung führen kann.

Das bürgerliche Gesetzbuch unterscheidet:

- a. Vormundschaft über Minderjährige;
- b. Vormundschaft über Volljährige (die wegen Geisteskrankheit, Verschwendung, Trunksucht entmündigt sind, wobei als eine Neuierung hervorzuheben ist, daß Volljährige, deren Entmündigung noch nicht ausgesprochen, aber bereits beantragt ist, unter gewissen Voraussetzungen zu ihrem Schutze unter „vorläufige Vormundschaft“ gestellt werden können);
- c. Pflegschaft, ihrem Wesen nach eine „Vormundschaft für gewisse Angelegenheiten“, in denen eine Schutzbefürdigung vorliegt.

Der Vormund führt die Verwaltung nach eigenem Ermessen und auf eigene Verantwortung. Die Obervormundschaft des Staates, ausgeübt durch die Amtsgerichte, besteht vorwiegend in einem wenn auch weitgehenden Aufsichtsrat. — Jedoch zieht das Gesetz andererseits im Interesse der Sicherheit des Mündels der Selbstständigkeit des Vormundes Schranken, in dem es z. B. über die Anlegung von Mündelgeldern, Hinterlegungspflicht, Notwendigkeit der Genehmigung des Gegenvormundes oder des Vormundschaftsgerichtes zu den erheblicheren Verwaltungshandlungen, Einreichung der Verwaltungsrechnung, besondere Vorschriften und Bestimmungen erläßt hat.

G. B.

## Die Wirren in China.

Wie schon gestern an dieser Stelle ausgeführt, hat sich der erste Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft in Peking, Freiherr von der Goltz, der seit einigen Tagen auf Urlaub in der Heimat weilte, in bemerkenswerter Weise über die Ursachen der chinesischen Wirren geäußert. Freiherr von der Goltz hat dem Vertreter eines Berliner Blattes weitere Aufschlüsse über chinesische Zustände gegeben, die wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, weil sie eine bemerkenswerte Ergänzung unseres gestrigen Artikels bilden.

„Sie wundern sich, daß das diplomatische Korps in Peking von den Ereignissen sich so habe überraschen lassen?“ begann der Baron. „Es trifft dies doch gar nicht zu. Seit die Bewegung sich bemerkbar machte, ließen die Vertreter der Mächte nicht ab, die chinesische Regierung auf die Gefahr zu verweisen und die Gegenmaßregeln zu fordern. Und je stärker die Bewegung sich zeigte, um so dringlicher und energischer wurden unsere Vorstellungen.“

„Und was machte die Regierung?“

„Ja! Wenn es nur eine solche gegeben hätte! Jetzt heißt es, die Vorer hätten auch die Träger der Regierungsgewalt einen Kopf kürzer gemacht. Als ob es in der ganzen Regierung überhaupt einen Kopf gegeben hätte! Li-Hung-Tschang

war der einzige. Seit seinem Weggang existierte im Tschung-Namen kein Kopf mehr.“ — „Als Sie, Herr Baron, im April Peking verließen, war da die Bewegung schon im Gange?“

— „Damals wiesen wohl einige Spuren auf derartiges hin, aber im ganzen erschien die Sache nicht belangreich. Welches die eigentliche Ursache der Revolte ist, fragen Sie? Meines Dafürhaltens der Hunger! Durch das Austreten des Hoangho, durch Dürre und schlechte Ernten war über weite Distanzen große Not hereingebrochen. Die Hungernden scharten sich zunächst zusammen, nicht die politisch Unzufriedenen.“ — „Aber Sie finden in einem Teil unserer Presse die Auffassung verbreitet, daß die Unzufriedenheit über die Besetzung Kiautschou durch Deutschland den Stein ins Rollen gebracht habe.“

„Das ist eben eine ganz falsche Auffassung. Wir beurteilen da die Chinesen nach unserem deutschen Empfinden und stellen uns vor, wie es uns zu Mute sein würde, sollte ähnliches Deutschland begegnen. Derartige Gefühle kennt der Chinese gar nicht. Er denkt gar nicht politisch und befaßt sich gar nicht mit Politik. Das Staatswohl ist ihm völlig gleichgültig, da er schon dem Staatsbegriff ganz fremd und kalt gegenübersteht.“ — „Aber die Gebildeten, so glaubt man, seien erregt worden durch das Vorgehen der Mächte und haben diese Erregung weitergetragen.“ — „Es giebt solche Männer, welche die Litteratur des Auslandes und die europäische Presse verfolgen. Aber es sind doch verschwindend wenige, und auch diese über das ungeheure Reich verstreuten Wenigen, beschäftigen sich kaum mit der Politik.“ — „Und haben die Vorer mit dem Hofe Fühlung gehabt?“ — „Das sieht wohl bei der vom Prinzen Tuan jetzt gespielten Rolle außer Zweifel. Ich kenne den Prinzen von den Audienzen beim Kaiser her. Ein kleiner, untergeordneter Mann mit groben häuerischen Zügen.“ — „Und die Kaiserin-Regentin?“

„Das ist eine ganz achtungswürdige, brave, alte Dame, die den Forderungen der Zeit gar nicht so blind gegenübersteht, wie man hier annimmt. Aber sie ist ein Werkzeug in der Hand Tuans. Nicht die Kaiserin, sondern er und seine Clique haben 1898 den Staatsstreich gemacht, der zur Absetzung des Kaisers führte. Die alte Dame war dabei nur die Marionette.“ — Sie fragen nach Kan-sin, der mit Tuan die Regierung an sich gerissen haben soll. Das ist allerdings ein ganz orthodoxer, verträglichter Mandschu, der alles verabsäumt, was die Fremden bringen.“ — „Halten Sie die letzten furchtbaren Meldungen über die Massaker in Peking für zutreffend?“

— „Ich möchte doch Vorsicht anempfehlen, besonders den aus Shanghai kommenden Nachrichten gegenüber. Sicherer weiß niemand. Sicher ist leider nur das Eine, daß mein hochverehrter Chef Herr v. Ketteler ein Opfer der Fanatiker geworden ist.“ — „Es giebt Stimmen, die in ihm ein Opfer unseres Verhaltens China gegenüber sehen wollen.“ — „Eine ganz thörichte Annahme. Nur wer sich persönlich mißliebig macht, vermag einen persönlichen Haß auf sich zu laden. Davon aber war niemand weiter entfernt als unser Gesandter. Er war im Gegenteil beliebt, und was er etwa als Beamter zu vertreten und zu verhandeln hatte, ist ihm bei der schon erwähnten unpolitischen Veranlagung der Chinesen niemals zur Last gelegt worden.“ — „Und wohin werden die Dinge führen?“

„Das weiß im Augenblick kein Mensch. Aber das weiß ich, daß die Sache lange nicht so schnell sich gestalten wird, als Sie hier befürchten. Der Charakter der Chinesen läßt mich nicht an eine große, nationale Bewegung glauben. Was durch diese Bewegung bisher auf die Beine gebracht worden ist, sind zusammengelaufene Gorden. Und wie sie sich zusammengehangen haben, so müssen sie auch wieder auseinander laufen. Denn woher sollen sie zu essen bekommen, woher den weiteren Schließbedarf nehmen, wenn die jetzige Munition verknallt ist? Ich glaube daher an ein baldiges Ende des Aufstandes.“

Einem anderen Publizisten sagte Herr v. d. Goltz, Prinz Tuan muß der Erste sein, dessen Kopf auf der Stadtmauer von Peking aufgefällt wird. Tuan ist das Haupt der mandchurischen Partei, spielt seit Jahren eine große Rolle bei Hofe, ist Großkammerherr und gehörte, wenn die Gesandten empfangen wurden, zu den drei oder vier chinesischen Würdenträgern, die neben dem Kaiser standen. Prinz Tuan ist ein bornierter, roher Mensch und ungemessen ehrgeizig. Er befehlte den bisher maßgebenden chinesischen Staatsmann, den Prinzen Tsching, der zwar ein schwacher Charakter ist, aber wenigstens eine Ahnung von der Stärke Europas und der Schwäche Chinas hatte.

Tuan war der Urheber des Staatsstreiches, den die Kaiserin-Witwe vor zwei Jahren unter seinem unheilvollen Einflusse ausübte. Seitdem hat Tuan eine Truppe von etwa 10000 Mann angeworben, die mit Speeren, von zwei Mann getragenen Wallbüchsen und mit 40 lebernen Kanonen, die Tuan selbst erfunden hat, bewaffnet ist. Tuan nannte seine Truppe „die Tigergeist-Brigade“. Jetzt hat er offenbar auch den Kaiser und die Kaiserin beseitigt und selbst die Herrschaft usurpiert. General Tungtschang, der jetzt mit Prinz Tuan das Schreckensregiment in Peking führt, sagt Herr v. d. Goltz, hatte sich früher bei der Wiederoberung von Kachgar ausgezeichnet. Er stand seitdem im Westen in Verwendung, wurde aber, als Deutschland Kiautschou genommen, nach Osten geschickt. Er wurde auf halbem Wege zwischen Peking und Kiautschou postiert, um die Deutschen zu bedrohen. Später wurde Tungtschang von der Kaiserin als politischen Gründen nach Peking berufen. Tungtschang befehligt etwa 10000 Mann mohamedanischer Truppen, ein wildes Gefindel, das niemals Europäer gesehen hat und blutdürstig und fanatisch ist. Goltz erklärt zum Schluß, es wäre notwendig, daß die Mächte Maßnahmen treffen, um die Wiederkehr von Unruhen zu verhindern. Die Wiedereinsetzung des jungen Kaisers hält jedoch Herr v. d. Goltz für unmöglich, da dieser geistig zu unbedeutend ist.

Was die gegenwärtige Gesamtlage in China anlangt,

so ist dieselbe unklar wie immer. Nach einer Meldung aus Tschifu vom 10. Juli griffen die Chinesen am 4. Juli Tientsin mit 75000 Mann und über 100 Geschützen an, welches von 14000 vereinigten Truppen verteidigt wurde. Die Russen und Japaner hatten die stärksten Verluste. Von einer russischen Infanteriekompagnie in Stärke von 120 Mann wurde mit Ausnahme von fünf Mann alles getötet und verwundet. Große Verluste hatte auch das deutsche Kontingent. Die Verluste der Engländer betragen 30 Mann. Die Deutschen sandten 250 Kranke und Verwundete, meist von Seymour's Kolonne, in großen Flußbooten nach Tatu; dieselben wurden auf dem ganzen Wege dorthin von den Chinesen unaufhörlich belästigt. Die Chinesen eröffneten den Angriff auf Tientsin am 6. d. mit zwei vierzölligen Batterien. Es gelang der Artillerie der vereinigten Truppen, dieselben nach achtsündigem Gefecht zum Schweigen zu bringen.

Wenn diese Angaben richtig sind, so müßte man die Lage in Tientsin für sehr ernst halten. Es läßt sich nicht leugnen, daß sie einigermaßen zu dem großen Artillerieangriff der Chinesen auf die Fremdenstadt Tientsin passen, welche ein Telegramm des Reuterschen Bureau's auf den Tag vorher verlegt; daselbe erweckt sehr unerfreuliche Vorstellungen von der Treffsicherheit der chinesischen Artillerie und läßt, wenn man es nicht schon vorher gewußt hätte, deutlich erkennen, daß die Europäer in Tientsin es mit geschulten Gegnern zu thun haben. Jedenfalls wird es Zeit, daß starke Verstärkungen von der Küste eintreffen, wenn die schon dem Kriegsrat in Tatu erwogene Möglichkeit, die Fremdenstadt von Tientsin zu räumen, nicht zur Notwendigkeit werden soll.

Nach amtlichen Berichten aus Tientsin wurden die dortigen Fremdenniederlassungen in der Zeit vom 5. bis 8. d. von den Chinesen wiederholt bombardiert. Am 6. d. wurden 2000 Bozer, welche die französische Niederlassung angriffen, von den Russen zurückgeschlagen. Am 7. d. bombardierten die Engländer und Japaner die chinesischen Batterien. Abends schlugen chinesische Granaten in das Dach des deutschen Konsulates und zündeten, das Feuer wurde aber bald gelöscht, es ist nur unbedeutlicher Schaden entstanden. Der Dampfer Peiping ging am 6. d. mit einem deutschen Verwundetentransport nach Tatu ab. Die Wasserstraße Tientsin-Tatu ist nach Befestigung eines Forts, welches auf halbem Wege liegt, sicher. Auch die Eisenbahn nach Tschung ist bis auf drei englische Meilen von Tientsin wiederhergestellt. Alle Familien der hier ansässigen Fremden sind schon am 4. d. nach Tatu abgereist.

Berlin, 11. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Wie der deutsche Konsul in Tschifu telegraphiert, richtete der Gouverneur von Schantung an die fremden Konsula in Tschifu eine Depesche, nach welcher laut Nachrichten vom 4. d. die Gesandten in Peking außer Gefahr seien und die Rebellion im Abnehmen sein soll. Alle Missionare in Schantung sind nach Tschifu oder Tjingtau gebracht worden.

London, 11. Juli. Die Abendblätter melden aus Shanghai, 10. d.: Der Kampf bei Tientsin am 6. d. Mts. war der bisher heftigste. Die Russen allein begruben 200 Tote. Die Chinesen beschossen die Stadt vom Nordwestwall des Stadtforts. Der Taotai und Mitglieder des Namen bezweifelten, ob die vorhandene fremde Streitmacht im Stande sei, auszuhalten, falls nicht bald große Verstärkungen eintreffen. Die Verbündeten sind durch beständiges Kämpfen ermüdet. Es ist nur dem glänzenden Kundschafferdienst der Kosaken zu verdanken, daß ihre Stellungen nicht schon längst erklümt wurden.

Der Ausschuss des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten trat gestern vormittag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um die Erklärungen des Staatssekretärs v. Bülow über die Lage in Ostasien entgegenzunehmen. Bayern war durch den Ministerpräsidenten v. Crailsheim und Sachsen durch den Staatsminister v. Meißner vertreten. Nach einer längeren Besprechung, an der sich sämtliche Mitglieder des Ausschusses beteiligten, konstatierte der Vorsitzende die einstimmige Zustimmung des Ausschusses zu den eingehenden Darlegungen v. Bülow's.

Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat keine Ahnung, wer die sogenannte Peking Centralregierung ist, in deren Namen der Taotai von Shanghai sein Bedauern über die Ermordung v. Ketteler's ausgesprochen ließ. Die Vermutung der Gesandtschaft geht dahin, daß der Kaiser und die Kaiserin entronnt seien, aber sie hat keinerlei Anhaltspunkte, wer die Regierung übernommen hat.

Berlin, 11. Juli. Nach der Allgemeinen Marine-Korrespondenz sind die Landstreitkräfte, welche Deutschland demnach nach Ostasien entsendet, zahlreicher als allgemein angenommen wird. Es handelt sich nicht um eine gemischte Brigade in gewöhnlicher Zusammenfassung, sondern um ein Truppenkorps, welches etwas über zehntausend Mann stark sein wird.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Unter den patriotischen Kundgebungen der Bevölkerung hat die zweite Division heute früh um 10 Uhr die Reise nach China angetreten. Es herrscht ruhiges, sonniges Wetter. Tausende von Menschen hatten auf den Deichen Aufstellung genommen und gaben den Schiffen das Geleite, bis diese am Horizont verschwanden.

Hamburg, 11. Juli. Wie die Hamburgische Börse meldet, hat die Hamburg-Amerika-Linie mit dem Reichsmarineminister einen Vertrag betreffend Charterung dreier Dampfer zu Transportzwecken nach China abgeschlossen.

Berlin, 11. Juli. Wie verlautet, soll Generalleutnant v. Lesele, Kommandeur der 28. Division, zum Kommandeur des Expeditionskorps für China und zum Stabschef Oberleutnant Gindell vom Großen Generalstab ernannt worden sein.

Düren, 11. Juli. Der Vaterländische Frauenverein übernahm dem Centralkomitee des roten Kreuzes 1000 M. zwecks Unterstützung des Sanitätswesens bei dem Expeditionskorps in China.

Wien, 11. Juli. Wie die Politische Korrespondenz aus Rom meldet, erfolgt der Abgang von zwei Bataillonen nach China Mitte nächster Woche, wahrscheinlich im Beisein des Königs, des Kriegs- und Marineministers. Ueberdies werden alle Vorbereitungen

getroffen, um nötigenfalls drei bis vier weitere Bataillone absenden zu können.

**Mailand, 11. Juli.** Außer den in den nächsten Tagen abgehenden 2000 Mann besetzt Italien gegenwärtig in China 3000 Marineinfanterie, wovon die Hälfte zu Landungszwecken verwendbar ist. Die Besatzung meldet gerüchelt, daß die Absicht bestehe, noch zwei weitere Kriegsschiffe und ein drittes Bataillon Infanterie hinauszuschicken.

**Washington, 10. Juli.** An amerikanischen Verstärkungen werden vorläufig bis zu 6000 Mann von den Philippinen nach China gehen. In Cuba werden drei amerikanische Regimenter frei gemacht, die entweder nach den Philippinen oder im Bedarfsfalle auch nach China gehen sollen.

**Sydney, 11. Juli.** Der Kolonialminister telegraphierte dem Premierminister von Neu-Süd-Wales, daß die deutsche Regierung um die Erlaubnis zum Ankauf australischer Pferde für China nachgesucht habe. Chamberlain fügt hinzu, er werde sich freuen, wenn dem deutschen Agenten jede Erleichterung zu diesem Zwecke gewährt würde.

### Der Krieg in Südafrika.

Es schien noch bis vor wenigen Tagen in der Absicht der Buren zu liegen, Bethlehem unter allen Umständen zu behaupten. Diese Theorie hatte in der That viel Wahrscheinlichkeit für sich, da Steijn und de Wet mit ihrer kleinen Armee schwerlich noch einen anderen Ausweg auf die Dauer finden werden, als in einem letzten ehrenhaften Verzweiflungskampfe den Engländern die Stirn zu bieten, um ihnen noch einmal von einer festen Stellung aus so schwere Verluste als nur irgend möglich beizubringen. Leider ist es den Buren nicht gelungen, Bethlehem zu halten, wie folgende Meldung besagt:

**Londen, 11. Juli.** Eine Depesche Roberts' aus Pretoria vom 10. d. besagt: Die Streitkräfte Clements und Pagets sind am 7. d. in Bethlehem eingetroffen. Da de Wet sich weigerte, sich zu ergeben, nahm das britische Regiment die feindliche Stellung im Sturm und eroberte ein bei Stormberg verlorenes Geschütz wieder. Der Feind ist in vollem Rückzuge. Die englischen Verluste sind noch nicht festgestellt, doch sind sie unbedeutend.

Die Burenlegation weist gegenwärtig in Paris, woselbst sie am Dienstag vom Bureau des Ministres empfangen wurde. Der Präsident Greubaud begrüßte die Vertreter der südafrikanischen Republiken, deren Feldemut die Welt in Erstaunen gesetzt hätte, und brachte einen Trinkspruch auf die Präsidenten Kruger und Steijn, sowie auf die Parlamente, die Soldaten und die Völker der Schwesterrepubliken aus. Das Mitglied des ausführenden Rates des Draufreisstaates, Fischer, dankte, gab seinem Bedauern über den Tod Vilebois-Warens Ausdruck und schloß: Wir eruchen die zivilisierte Welt, einen Schiedsspruch zu fällen. Die Abgesandten wurden bei der Abreise wie bei der Abfahrt von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt.

### Tagesrundschau.

Siegen, 12. Juli.

— Zur Novelle des Krankenversicherungsgesetzes. Der „Vorwärts“ ist wieder einmal in der Lage, eine Regierungsverfügung, welche nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, zu veröffentlichen. Danach hat der Regierungspräsident von Potsdam an die ihm unterstehenden Landräte u. a. ein Rundschreiben gerichtet, durch welches er sich darüber zu orientieren sucht, inwieweit eine Änderung des Gesetzes notwendig ist. U. a. heißt es darin: „Sodann sind in einer Nachweisung diejenigen Ortskrankenkassen aufzuführen, bei denen Vorstandsmitglieder sich als Angehörige der sozialdemokratischen Partei bemerkt gemacht haben; es ist hier unter kurzer Darlegung des Sachverhaltes anzugeben, ob und in welcher Weise ein Mißbrauch der Verwaltung zu sozialdemokratischen Zwecken in die Erscheinung getreten ist. Insbesondere sind etwaige Streitigkeiten mit den Ärzten, Apothekern, Krankenhäusern usw. sowie Veruntreuungen von Kassengeldern, die mit solchem Mißbrauch zusammenhängen, anzuführen.“

— Die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske in Berlin hat, nachdem sie früher bereits eine kleine elektrische Bahn zur Verbindung der Siemens-Pfingst-Eisenbahn gebaut hatte, neuerdings eine elektrische Centrale in Peking errichtet, die seit einigen Monaten in Betrieb gesetzt worden ist und jetzt wohl auch der Verfertigung anheim gefallen sein wird. Um das Zustandekommen dieser Anlage hat sich seinerzeit der jetzt so schmählich ermordete Freiherr von Ketteler ähnlich wie bei den großen Arbeiten der Gesellschaft in Mexiko großes Verdienst erworben, indem er der Gesellschaft jede erwünschte Erleichterung sowohl zur Erreichung der Genehmigung für Herstellung der Centrale, wie bei Durchführung der Arbeiten zu teil werden ließ. In einem Schreiben vom 3. April dankte die Direktion der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske dem Gesandten für seine aufopferungsvolle Tätigkeit in ihrem und im Interesse der Zivilisation. Die Gesellschaft erhielt darauf gestern folgendes Schreiben des ermordeten Gesandten Freiherrn v. Ketteler, datiert Peking, 24. Mai:

Der geehrten Direktion der Siemens u. Halske Aktiengesellschaft beehre ich mich den Empfang des gefälligen Schreibens vom 3. April d. J. Nr. 37161 I ganz ergebenst zu bestätigen, und gleichzeitig meinen verbindlichsten Dank für die wohlgeleitete Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, mit welcher meine pflichtmäßigen Bemühungen für die Einrichtung der elektrischen Anlage in Peking dort Aufnahme gefunden haben. Die hohe weltumfassende Tätigkeit der Siemens u. Halske Aktiengesellschaft bietet die beste Gewähr für die gezielte Ausgestaltung des hiesigen Unternehmens, wie für die dadurch dem Aufste der deutschen Industrie verliehenen Förderung in China, ein Ziel, zu dessen Erreichung ich stets meine besten Kräfte einzusetzen gern bereit sein werde. Ich ergreife diese Gelegenheit, um der geehrten Direktion der Siemens u. Halske Aktiengesellschaft die Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung zu erneuern.

gez. Freiherr von Ketteler,  
Kaiserlicher Gesandter.

— Heber den Fall Liebert, der durch die Auslassungen der „Deutschen Kolonialzeitung“ erneut in den Vordergrund gerückt ist, wird jetzt authentisch das Folgende bekannt:

Sowohl in orientierten Kolonialkreisen als in Dar-es-Salaam selbst war es schon lange bekannt, daß zwischen dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und dem früheren Direktor der Kolonial-Abteilung tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestanden. Sie bezogen sich in erster Linie auf die wirtschaftliche Entwicklung unserer größten Kolonie, bei der der Gouverneur große an Ort und Stelle gewonnene Gesichtspunkte im Auge hatte, die zu verwirklichen ihm eine vorherrschend bürokratische Beurteilung der Dinge aus weiter Ferne teils erschwerte, teils unmöglich machte. Nachdem der Gouverneur vergeblich an die nächsthöhere Instanz appelliert hatte und seine Autorität in der Kolonie selbst einen schweren Schlag dadurch erlitt, daß er gezwungen wurde, einen von ihm ausgehenden wichtigen Steuerlaß durch öffentliche amtliche Anzeige widerrufen zu müssen, entschloß sich der Gouverneur, um Entschädigung von seinem Amte zu bitten und gleichzeitig nach Europa zurückzukehren. Da aber durch den Tod des Majors v. Nagler die Stelle des Kommandeurs der Schutztruppe und damit auch des Vertreters des Gouverneurs erledigt wurde, außerdem die beiden nächstältesten Beamten der Kolonie schwerkrank nach der Heimat abreisten, so befehlt der Gouverneur lediglich aus Pflichtgefühl die Leitung der Geschäfte bis zum Eintreffen von Ersatzleuten in Händen. Er beabsichtigte deshalb, wie zuverlässig verlautete, am 7. August

von Dar-es-Salaam abzureisen und die weitere Entscheidung der zuständigen Stelle anheimzugeben. Daß der jetzige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika sich in der Kolonie selbst großer Beliebtheit erfreut und sein amtliches Wirken allgemein Anerkennung gefunden hat, verleiht nicht allein von Offizieren und Beamten der Kolonie, sondern auch von Geschäftsleuten und Gelehrten, welche Gelegenheit hatten, den Zustand der Dinge in Ostafrika aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Unter diesen Umständen ist der Rücktritt von Buchas als ein Segen zu betrachten. Günstig räumt sein Nachfolger mit den alles besser wissenden Bureaukraten und Kolonialherren gründlich auf. Für Herrn von Liebert ist nach der Vereinfachung von Buchas ein Grund zum Rücktritt nicht vorhanden.

Gegen die Verhältnisse im Hütelinderwesen wird in der Provinz Schleswig-Holstein mit erfreulichem Nachdruck vorgegangen. Dort hat jeder Dienstherr, der Hütelinder in sein Haus und seine Arbeit nimmt, nachstehenden Revers zu unterschreiben: „Der unterzeichnete Dienstherr verpflichtet sich, den bei ihm dienenden Schülkindern seine hausväterliche Fürsorge und Aufsicht angedeihen zu lassen, um deren körperliches und geistiges Wohl nach besten Kräften zu bemühen und insbesondere auch dafür Sorge zu tragen, daß 1. den Schülkindern unter keinen Umständen spirituelle Getränke verabreicht werden; 2. daß Knaben nicht mit erwachsenen Dienstherrn in einem Bett und 3. schulpflichtige Mädchen nicht mit anderen Dienstherrn in einem Zimmer schlafen. Der unterzeichnete Dienstherr verpflichtet sich ferner, jede Zuwiderhandlung gegen das Verbot unter Nr. 1 seitens erwachsener Hausgenossen, Dienstherrn oder Arbeiter bei dem Herrn Volksschulinspektor zur Anzeige zu bringen.“ Unterbleibt die Anzeige oder wird eine der unter Nr. 1–3 seitens der Dienstherrschaft übernommenen Verpflichtungen außer acht gelassen, so wird der dem Schülkinde erteilte Dispens zurückgezogen und die Dienstherrschaft überhaupt für unfähig erklärt, ein Schülkind zur Arbeit bei sich aufzunehmen.

### Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserer Agentur.)

**Berlin, 9. Juli.** Die Wirren in China und die Notwendigkeit dort einzugreifen hat in der Presse und politischen Kreisen die Frage nach einer deutschen Kolonialarmee auf die Tagesordnung gesetzt. Einige Blätter begeistern sich dafür, andere verfahren nach der Praxis des alten Ostindien-vierzigers: „Ich kenne die Pläne der Regierung nicht, aber ich misshage sie“, und lehnen im voraus alles ab. Uns erscheinen diese Erwägungen ziemlich müßig, solange nicht ein fester Plan der Regierung vorliegt. Denn es giebt die aller- verschiedensten Möglichkeiten das vorhandene Bedürfnis zu befriedigen. Und die glücklichsie Möglichkeit wäre vielleicht die, gar keine eigentliche Kolonialarmee zu bilden, sondern die Stäbe und Kadres der Marine-Infanterie etwas auszubauen, und sie, wie es jetzt geschieht, im Kriegsfalle mit Freiwilligen der Landarmee auszufüllen. Träfen aber einmal Landkrieg und Seekrieg zusammen, so würden zur Ausfüllung der Lücken in der Landarmee immer genügend Reservisten vorhanden sein. Geordnet freilich müssen die Dinge werden. Denn in auswärtiger Weltthätigkeit kann das deutsche Reich jetzt jeden Tag verwickelt werden. Und gute Bereitschaft ist von der denkbar größten Wichtigkeit, wenn einmal unerwartet internationale Verwickelungen über das Vaterland hereinbrechen sollten.

Die englische „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht einen mit Tom Percival unterzeichneten Brief, der über eine Unterhaltung berichtet, die der Briefschreiber vor fünf Jahren mit dem ermordeten Freiherrn v. Ketteler hatte, als dieser gerade von Peking, wo er Legationssekretär gewesen war, als deutscher Geschäftsträger nach Tanger vertrieben war. Es heißt da: „Es hatten schon damals Christenmorde in China stattgefunden und zwar, wie Baron von Ketteler erklärte, nicht so sehr aus religiösem Fanatismus als aus den folgenden Gründen: Unbescholtene Eingeborene oder solche, die zu der besseren Klasse gehören, kommen nur wenig mit den Missionaren in Berührung. Es ist der soziale Paria oder der Verbrecher, der sich an den Fremden wendet, um seine Forderung zu erlangen, für die er manchmal eine Geldzahlung zu machen hat. Wenn der Eingeborene nichts hat, was er als Bezahlung für den Schutz anbieten könnte, dann wendet er sich an den Missionar und heuchelt großen Eifer für die Religion und schließlich, wenn er sich dem Vertrauen des Missionars verschafft hat, entführt er ihm eine Leibesgeschichte und zeigt ihm, wie seine Landsleute ihm misstrauen und ihn verabscheuen infolge seiner Abtrünnigkeit, wie sie alle sich verschwören, um ihn auf irgend eine falsche Beschuldigung hin vor ein Gericht zu ziehen, wie er dann von dem grausamen, ungerechten Richter ins Gefängnis geworfen, wo er Schläge und sogar Martern zu leiden haben wird. Durch solche Geschichten läßt sich der Missionar nur zu leicht bewegen, den unwürdigsten Betrügnern seine Sympathie und Unterstützung zu geben, besonders da er weiß, daß in Wirklichkeit die Gerechtigkeit der Landesgerichte häufig eine Illusion ist. Der schlimmste hiermit verbundene Umstand, sagte Baron von Ketteler, ist in China, daß es im allgemeinen gerade der unehrliche Schulbner und besonders der treulose Verwalter von ihm anvertrauten Geldern ist, in dem plötzlichen Ueberzeugung von der Schönheit und dem Wert der christlichen Religion erwacht. Auf diese Weise sind oft Landgüter und anderes Eigentum von beträchtlichem Wert der chinesischen Jurisdiktion entzogen und unter die Konfuziusgerichte gebracht, und es ist unvermeidlich, daß der Unwille des Volkes, der dadurch hervorgerufen wird, eine schwere Gefahr bildet.“

Wenn von bürgerlicher oder von Regierungsseite über Verhörung der Jugend gellagt und die Notwendigkeit strengerer Zucht betont wird, nimmt sich die sozialdemokratische Presse in der mannigfachen Art der jugendlichen Zangenriffe an; bald stellt sie überhaupt jedwede Verhörung in Abrede, bald beschönigt sie diese als Erscheinungsform unwürdiger Volkskraft, bald entschuldigt sie sie mit den sozialen Verhältnissen, bald nennt sie sie verschwindend gering im Vergleich mit Auswüchsen des Studententums. Wegen all dieser Vermählungen, an vielen jugendlichen Angehörigen vieler Kreise des Volkes eine Mordempfindung vorzunehmen, verdient der nachstehende Hilfschrei Beachtung, den der „Vorwärts“ in Bezug auf die Zustände in Rixdorf ausspricht:

Die Bewohner des sogenannten oberen Ortsteils haben häufig, besonders an Samstagsabenden und in den Nächten zum Sonntag, darunter zu leiden, daß halbblühende Burschen und Mädchen die Straßen lärmend durchziehen. Die ganze Nacht durch wird in verschiedenen Nebenstraßen gejohlt und werden solche Vorfälle gefungen, sobald an eine Nachtruhe nicht zu denken ist. Der Skandal ist zuweilen unerträglich, aber kein Schutzmann läßt sich sehen, obwohl Rixdorf mit solchen Beamten seit Einführung der königlichen Polizei ziemlich gut versehen ist. Anwohner der Steinwegstraße, die sich nördlich Ruhe verschaffen wollten, wurden verhöhnt und beleidigt. Der Privatbesitzer, der den Lärm unterlagte, wurde bedroht. Eine Abhilfe ließe sich leicht dadurch schaffen, daß die Polizei dem Beispiele unserer früheren Gendarmen folgte und in den Sonntagsnächten die Straßen von dieser höchst zweifelhaften Gesellschaft säuberte.“

Wenn sogar der „Vorwärts“ nach der Polizei ruft, damit den jugendlichen Roheiten gesteuert werde, dann muß es sehr arg damit stehen. Wo aber bleibt die sozialdemokratische Konsequenz bei solcher Verhörung von Zwangsmaßnahmen? Wird ähnliches in ähnlichen Fällen von bürgerlicher Seite empfohlen, dann höhnt die Sozialdemokratie über jene Vorschläge, als über mechanische Verlegenheitsmittel. Daß dem äußeren Zwange auch wirksame erzieherische Elemente innewohnen — dieses Geständnis erschließt dem „Vorwärts“ nur implizite und in der Rubrik „Lokales“.

Die für die neue Auflage der Puttkamer'schen Rechtschreibung in Aussicht genommenen Änderungen sind, wie die „Kreuz-Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, so wenig belangreich, daß die vorhandenen Schulbücher unbeändert weiter gebraucht werden können und ein Umdruck oder Umdruck derselben nicht erforderlich ist. Für Verlagsbuchhandlungen liegt demnach kein Grund zur Beunruhigung vor.

Das Fleischschangefest hat, wie die „Deutsche Freiheit“ Btg.“ meldet, die kaiserliche Genehmigung erhalten und wird voraussichtlich am Montag oder Dienstag im „Reichsang.“ publiziert werden. Das Einfuhrverbot von Wurst und Wurstfleisch dürfte in den nächsten Monaten zu erwarten sein.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat, um die gewerblichen jugendlichen Arbeiter vor schlechter Verwendung ihrer freien Zeit zu bewahren, bei den zuständigen Behörden in Anregung gebracht, auf die Einrichtung von Lehrlingsheimen hinzuwirken. Diese Einrichtung ist so gedacht, daß die Lehrlinge sich namentlich an Sonntagsnachmittagen oder Abenden in geeigneten Räumen versammeln, wo sie Lesestoff, passende Spiele, anregende Unterhaltung u. s. w. finden, und wo ihnen etwa auch kürzere Vorträge belehrender und unterhaltender Art, auch musikalische, geboten werden.

Zur Frage der Schulreform hat nun auch der Allgemeine medienburgische Herzogverein Stellung genommen. Er erhob in seiner 24. Jahresversammlung nach einer längeren Debatte, die völlige Uebereinstimmung in den Grundansichten zeigt, einstimmig folgenden Antrag der Herren Willemer und Prof. Krenfeld zum Beschluß:

Der Allgemeine medienburgische Herzogverein bittet das großherzogliche Staatsministerium, im Bundesrat dahin wirken zu wollen, daß für das Studium der Medizin auch weiterhin die Vorbildung auf einem humanistischen Gymnasium die notwendige Voraussetzung bleibe. Sollte jedoch bedauerlicherweise eine Änderung bezüglich der Berechtigung zum medizinischen Studium unvermeidlich werden, so darf eine solche nach Ansicht des Vereins überhaupt nur eintreten, wenn die Organisation der Vorbereitungsanstalten endgültig allgemein geregelt und wenn diese Änderung nicht allein auf das medizinische Studium beschränkt, sondern auf alle Fakultäten ausgedehnt wird.

### Aus dem Reich.

Berlin, 11. Juli.

— Wie die „Nordd. Allg. Btg.“ erfährt, ist die Meldung eines englischen Blattes, daß der Nebe des Kaisers bei der Abfahrt der Marine-Infanterie aus Wilhelmshafen ein Depeschenwechsel mit der Königin von England veranlassen sei, unbegründet.

— Die Yacht „Hohenzollern“ ist mit dem deutschen Kaiser an Bord heute nachmittag in Bergen eingetroffen.

— Der kaiserliche Gesandte in Luxemburg, Zehr. Mumm v. Schwarzenstein, ist zum Gesandten in Peking ausgeschieden und soll gleich nach China abreisen.

— Der „Reichsang.“ veröffentlicht das Schlachtvieh- und Fleischschangefest. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht die Gesetze betr. Änderung der Unfallversicherungsgesetze, betr. Unfallfürsorge für Gefangene, sowie die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers betr. Ein- und Durchfuhrbeschränkungen zur Abwehr von Cholera und Pestgefahr.

### Kirche, Schule und Mission.

— **Silchenbach, 8. Juli.** Ein reich gefeiertes Fest war der hiesigen Kirchengemeinde beschieden, indem es ihr vergönnt war, durch Wort, Schrift und Gesang ihre Teilnahme an dem immer mehr sich ausbreitenden Missionswerk zu bekunden. Wurde ihr doch reichlich Gelegenheit geboten, auf mannigfache Weise Einblick in diese große Sache zu bekommen, und wir dürfen wohl hoffen, daß manches Herz, welches bisher noch ferne gestanden hat, durch das ergreifende Wort der Vortragenden lebendiger dafür begeistert und erwidert worden ist. Der in Aussicht genommene Festredner, Herr Konfiskationsrat Ziesgen in Münster, konnte zwar nicht erscheinen, dafür hatten wir aber die Freude, einen anderen Herrn, der schon früher in unserer Gemeinde thätig war und sich die allgemeine Wertschätzung erworben hatte, den Herrn Pastor Bedder aus Münster noch einmal in unserer Mitte zu sehen, der auch seine Aufgabe in eindringlicher Weise sich zu lösen bemühte. Es hatte sich daher auch unser geräumiges Gotteshaus mit einer großen Schaar von andächtigen Zuhörern gefüllt. Anknüpfend an die Ermahnung des Herrn an seine Jünger, Matth. 28, v. 18–20, wurde aufmerksam gemacht auf die Pflichten, die uns dieser Befehl auferlegte; ferner auf die Art und Weise, wie dieser aufgeführt werden müsse, nicht mit Gewalt, sondern durch Tausch und Glauben, der Zeit stern müsse die Liebe bleiben; die Verheißung: Siehe, ich bin bei euch, müsse uns gleich dem Vermächtnis eines sterbenden Vaters vornehmen und die Botschaft des Evangeliums im Glauben stärken, daß der Allmächtige sie begleite mit seinem Schutze und mit seiner Treue. Die Feier wurde noch erhöht durch den gefühlvollen und sehr erhebenden Vortrag des Liedes „Ehre sei Gott in der Höhe“ durch den Seminarchor. Am Nachmittag fand die Nachfeier in der Lorenzburger Halle, wozu sich wieder eine Menge begeisterter Zuhörer eingefunden hatte, sodas beide Säle solche kaum zu fassen vermochten. Einleitend sprach Herr Pfarrer Winterhager über: „Dein Reich komme!“ und ermahnte besonders zur Beteiligung an den Einrichtungen für die Mission, namentlich zum Lesen des Missionsblattes, damit Christi Reich immer mehr Eingang auch in unserer Gemeinde fände. Während dieser Rede konnte man an der Aufmerksamkeit merken, daß sie auf fruchtbaren Boden gefallen war. Nun kam der Vertreter des Missionshauses, Herr Zanker an die Reihe, der die Worte Ev. Joh. 18, 37 seiner Betrachtung zu Grunde legte. Er wies besonders hin auf das letzte Jahr der Missionsthätigkeit, wie solches ein reichgefeiertes genannt werden könne, sodas allein durch die Barmer Missionare 7650 Geben gekauft, ebenso 3500 neugeborene Kinder, 123 Missionare seien thätig, ferner 25 ordinierte Pastoren, 350 Lehrer und 919 Katecheten, 14 Schwestern, auch Ärzte und sonstige Mitarbeiter. Dann bezogen sich seine Mitteilungen auf die Ausbreitung in China, den Sundainseln und zuletzt auf die so lange verschlossen gewesene kleine Insel Nias. — Unser Herr Missionsprediger Müller stellte eine Rundreise der Mission an über die ganze Erde, von den Eskimos in Grönland, Indianern, Negern usw. bis nach Australien. — Das Schlusswort sprach der Festprediger Herr Bedder über: Selig sind die Barnherzigen. Er entwarf ein großes Bild über den Grafen v. Zinzendorf und den Segen, den die Barnherzige Gemeinde gestiftet hat. Durch den Vortrag einiger gut ausgeführten Gesänge des kirchlichen Gesangsvereins und des Psalmenchors wurde die Feststimmung noch bedeutend erhöht, und da auch noch die vorhandenen Schriften über Mission zur Ausgabe gelangten, so hat es nicht an Anregung zu der großen Sache gefehlt.

### Soziales.

**Muhrort, 11. Juli.** Der in Rotterdam ausgebrochene Ausstand der Matrosen, Gasenarbeiter und der im Fahrwerksversteher beschäftigten Personen läßt auch im hiesigen Hafen Arbeitseinstellungen befürchten; denn schon gärt es auch hier unter den Matrosen und Gasenarbeitern. Ein auf den hier ankommenden Schiffen vertriehtes Flugblatt verlangt bei einer Arbeitszeit von morgens 6 Uhr bis abends

7 Uhr einen Wochenlohn von 24 M. und Vergütung der Ueberstunden mit 35 Pfg. Bisher erhalten die Leute zwischen 18 und 22 M. Wochenlohn. In Niederkreuzen hofft man, daß es nicht zum Ausfertigen kommen werde.

**Wiesfeld, 11. Juli.** Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat die Forderung der Zimmerer-Gesellen auf Einführung eines Minimalslohnes abgelehnt. Es wurde in einer gestern abend abgehaltenen öffentlichen Zimmerer-Versammlung beschlossen, in den Ausnahmefällen einzutreten. Heute morgen haben auch auf verschiedenen Plätzen die Gesellen die Arbeit eingestellt, aber bald darauf dieselbe wieder aufgenommen. Bei dem Zimmermeister Biering hatten gestern 47 Zimmergefallen aufgehört, die die Arbeit indes heute morgen fortsetzten. Es soll der nächste Lohnstag abgewartet werden.

**Rotterdam, 11. Juli.** Der Ausstand der Schiffsarbeiter dauert fort. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär herangezogen.

### Griechen.

**S. in A.** Beschriebene Postkarten, deren Absendung unterbleibt, können nach den postalischen Bestimmungen gegen Freimarken (nicht Postkarten) bei der Post umgetauscht werden. Die Karte muß ganz abgeliefert werden. Das Stück mit der ungestempelten Marke genügt nicht.

### Lokales.

**○ Siegen, 12. Juli.** Gestern nachmittag von 4 Uhr ab und abends von 8 Uhr ab konzertierte unsere städtische Musik-Kapelle in den Anlagen der Eintracht. Beide Konzerte waren sehr gut besucht, was wohl hauptsächlich dem prächtigen Wetter zuzuschreiben ist, welches uns nach den vielen Regentagen wieder beschert wurde.

**○ Siegen, 12. Juli.** Zum Besten der Abgebrannten in Weibach findet heute abend in den Anlagen der Eintracht ein vom Männer-Gesangs-Verein „Sängerkreis“ veranstaltetes Konzert statt. Das Programm weist vorzugsweise Volkslieder auf.

**○ Siegen, 12. Juli.** In No. 157 des „Voll“ gaben wir einer Aufschrift Raum, in welcher eine Trauben- oder Obstkur als Mittel gegen Lungenkrankheiten empfohlen wurde. In der Notiz hieß es u. a.: „Der Hersteller des Saftes war durch ein sehr hartnäckiges Magenleiden an den Rand des Grabes gebracht; auf den Rat seines Arztes, Herrn Sanitätsrat Dr. Salzer in Borms, trank er diesen Saft und wurde in so kurzer Zeit hergestellt, daß es fast dem Arzt als ein Wunder erschien. Derselbe Saft hat seit dieser Zeit schon unzähligen Kranken geholfen, was Gott zu danken ist, der allein Segen hineingelegt.“ — Mit Bezug hierauf schreibt uns jetzt Herr Sanitätsrat Dr. Salzer-Borms: „Ich erkläre hiermit, daß die Bezugnahme auf meine Person in der über Wirkung von Trauben- und Obstsaft handelnden Notiz Ihres Blattes.“ — **○ Siegen, 7. Juli.** — ohne mein Vorwissen erfolgt ist, daß ich alkoholfreien Trauben- und Obstwein zwar für ein erfrischendes, angenehmes Getränk halte, jedoch weit davon entfernt bin, denselben eine spezifische Einwirkung auf Lungen- oder Magenkrankheiten zu vindizieren.“ — Die guten Erfahrungen, die der Empfänger der Notiz in Nr. 157 mit dem alkoholfreien Trauben- und Obstwein gemacht hat, werden durch die obige Erklärung, der wir gerne Raum gewährt haben, nicht berührt.

**○ Siegen, 12. Juli.** (Personalien.) Der Herrmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat den Ehrenrittern des Johanniter-Ordens: Staatsminister und Oberpräsident der Provinz Westfalen Oberst von der Rede von der Gortz zu Münster, Hauptmann der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. und Landrat Curt v. Gersdorff zu Bielefeld, Oberleutnant der Reserve des 2. Garde-Regiments z. F. und Landrat Fritz v. Heimburg zu Bielefeld am 26. Juni d. J. in der Johanniter-Ordens-Küche zu Sonnenburg den Ritter-Schlag und die Investitur erteilt.

**○ Siegen, 12. Juli.** Unter dem dringenden Verdachte, an Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, wurde am gestrigen Tage hierseits ein Arbeiter (Ausländer) verhaftet und nach erfolgter polizeilicher Vernehmung in das Gefängnis übergeführt.

**○ Siegen, 12. Juli.** Am kommenden Sonntag, den 15. Juli, feiert der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Sommerfest in den Anlagen der Eintracht. Wenn die gegenwärtige günstige Witterung anhält, so dürfte sich das Fest auch diesmal recht anziehend gestalten. Die Schär derer, denen solche Feste willkommen sind, ist ja noch immer sehr groß.

**Wetterbericht.** Der Luftdruck ist rasch ostwärts vorgerückt und heute erreicht sich das barometrische Maximum von seinem Kerne über Deutschland ostwärts nach Rußland. Unter seinem Einfluß hat sich in Central-Europa die Witterung rasch gebessert und vielerorts ist der Himmel heiter geworden. Im Nordosten der britischen Inseln und an den unteren Donau-Ländern haben sich Depressionen erhalten. Auch südlich der Alpen ist der Luftdruck relativ gering. Voraussichtliche Witterung: Vorwiegend heiteres und warmes Wetter.

### Westfalen.

**○ Weidenau, 11. Juli.** Am Sonntag nachmittag fand auf dem Haardter Berge ein vom Schützenverein „Auf den Hüften“ veranstaltetes Preisfest statt. Es erhielten: 1. Hauptpreis: 2 Ringe, Rob. Steinfeiler-Weidenau, 24 Ringe. 2. Hauptpreis: 1 feiner Regenstern, Friedr. Braun-Siegen, 24 Ringe. 3. Hauptpreis: 1 Uhr, Friedr. Braun-Siegen, 24 Ringe. 4. Hauptpreis: 1 Uhr, Rob. Steinfeiler-Weidenau, 23 Ringe. 5. Hauptpreis: 2 Jagdbilder, Rob. Steinfeiler-Weidenau, 23 Ringe. 6. Hauptpreis: 1 Stammschild, Karl Simons-Weidenau, 23 Ringe. Für freihändig Schießen: 1. Ehrenpreis: 1 Stammführer, Otto Moritz-Weidenau, 21 Ringe. 2. Ehrenpreis: 1 Kiste Zigaretten, Rob. Steinfeiler-Weidenau, 21 Ringe. 3. Ehrenpreis: 1 Paar Manschettenknöpfe, Friedr. Braun-Siegen, 20 Ringe. 4. Ehrenpreis: 1 chinesische Keschenschale, Franz Störmann-Weidenau, 20 Ringe.

**○ Minsdorf, 12. Juli.** Unter dem dringenden Verdachte des Kindesmordes wurde hier am Dienstag ein Mädchen verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Siegen übergeführt. Das Mädchen hatte acht Tage vorher heimlich geboren und das Kind alsbald in Lumpen gehüllt und auf den Speiser gebracht. Nach anfänglichem hartnäckigen Weigern beugte sich das Mädchen dazu, die kleine Leiche hervorzuholen. Die Obduktion hat bereits stattgefunden, doch ist noch nicht bekannt geworden, ob das Kind tot zur Welt gekommen oder nach der Geburt gestorben bzw. ermordet ist.

### Lezte Post.

**Berlin, 11. Juli.** Ein Auftrag der Allgemeinen Marine-Korrespondenz führt aus, daß die Stärke der einzelnen mit der Seebrigade hinauszuführenden Bataillone 800 Mann betragen soll und zwar soll die Brigade aus 4 Regimentern zu je 2 Bataillonen bestehen, so daß im ganzen 8 Bataillone zu je 800 Mann an Infanterie hinausgeschickt werden würden. Nach der genannten Korrespondenz sollen für Kavallerie 1000 Pferde vorgesehen sein. An Artillerie werden 4 Batterien, darunter eine Mörser-Batterie geschickt werden, ferner zahlreiche technische Truppen, besonders aus dem Train und den Pionieren. Als Oberbefehlshaber sämtlicher Landtruppen nennt man einen Divisions-Kommandeur aus einem der östlichen Armeekorps.

**Wien, 11. Juli.** Durch die Ereignisse in China sind im nördlichen Böhmen viele Industrie-Unternehmungen, namentlich Knopf- und Nadelabriken bei Bodenbach, im Eulaubachthale und in Tiffa, die hauptsächlich nach China exportierten, in Mitleidenschaft gezogen; alle Aufträge von China wurden abbestellt. Infolgedessen erfolgten bedeutende Betriebseinsparungen und müssen viele Arbeiter entlassen werden.

**Washington, 11. Juli.** Ein Telegramm des Admirals Meyer aus Tschifu vom 10. d. Mts. besagt: Ich traf gestern hier ein, zwei Bataillone des 9. Infanterie-Regiments und ein Bataillon Seesoldaten unter dem Kommando des Obersten Meade wurden heute am Land gesetzt, um nach Tientsin vorzurücken. Die Tätigkeit der verbündeten Truppen ist gegenwärtig darauf gerichtet, ihre Stellungen festzuhalten. Eben erfuhr ich von Admiral Seymour in Tientsin, daß die Ausländer hart bedrängt seien.

### Lezte Depeschen.

**Samburg, 12. Juli.** Das Reichsmarineamt unterhandelt mit der America-Linie wegen Ueberlassung von 20 Dampfern für Truppen-Transporte nach China.

**Berlin, 12. Juli.** Wie aus London telegraphiert wird, lautet ein Telegramm der Central-News aus Shanghai vom Dienstag: Von besser Seite verlautet, daß der Kaiser lebt und sich wohl befindet. Er verfolge die gegenwärtige Krise mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Kaiserin-Widwe ist ebenfalls am Werke, um die Ordnung im Reich wiederherzustellen.

**Berlin, 12. Juli.** Zu der Meldung, daß die fremden Gesandtschaften in Peking sich am 5. Juli noch gehalten hätten, wird aus Shanghai gemeldet, daß nach dem chinesischen Kalender der 5. Juli in Wirklichkeit der 1. Juli sei.

**Petersburg, 12. Juli.** Hier hält sich hartnäckig das absolut ungläubliche Gerücht, daß auf eine persönliche Anfrage Kaiser Wilhelms der Zar den Durchzug und Transport deutscher Truppen auf der europäisch-russischen und sibirischen Eisenbahn im Bedarfsfalle bis zu zwei Armeekorps gestattet habe. Thatsächlich ist nur die Ordre an das Eisenbahn-Resort ergangen, darauf vorzubereiten zu sein, daß die sibirische Eisenbahn auf den ersten Befehl hin für den Privatverkehr geschlossen werden könne; und daß das nötige Material für große Truppen-Transporte zur Stelle sei.

**Petersburg, 12. Juli.** Die Kriegsbewegung ist hier völlig unpopulär. Der Zar wird von der Regierung befreit, sich auf die notwendigen Defensiv-Maßregeln und den Schutz der Russen in China zu beschränken. In Wirklichkeit hätte auch ein offener Krieg mit China für Russland bei der riesigen Ausdehnung seiner chinesischen Grenzen große Kosten und Opfer im Gefolge.

**London, 12. Juli.** Ein Times-Telegramm aus Shanghai meldet: Der Eisenbahnpräsident Cheng teilte den Kaufmann mit, er habe eine Depesche erhalten, wonach die Gesandtschaften am 5. Juli noch ausfielen und die Zahl der Boxer sehr zurückgehe.

**Paris, 12. Juli.** General Vayron, der sich bei der Okkupation von Madagaskar auszeichnete und zur Zeit Stellvertreter des Marine-Inspektors ist, wurde zum Kommandeur der für Ostasien bestimmten französischen Landtruppen ernannt. General Bailloud, welcher in Madagaskar-Feldzuge dem Etappenendienst vorstand und nach dem Kriege von Gaure als Generalsekretär ins Elisee berufen und von Douhet auf diesem Posten belassen wurde, ist zum Untergeneral Vayrons ernannt worden. Auch der zur Zeit in Cochinchina kommandierende General Frey wird Untergeneral Vayrons. Die Entfernung Baillouds vom Elisee bedeutet die Befehlung dieses wichtigen Postens mit einem Republikaner vom Schlage Brugères und André. — Frankreichs ostasiatische Macht zur See wird unter das Kommando des Admirals Pottier gestellt, welcher 1898 vor Korea die europäische Flottille befehligte.

**Carl Reifer jr.**  
**SCHUHWAAREN-GESCHÄFT**  
2 Löhrrasse 2 Siegen 2 Löhrrasse 2  
Beste Waare Billigste Preise Grösste Auswahl

### Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu den nachstehenden Anlagen sollen öffentlich vergeben werden:

1. der chauffemäßige Ausbau der Mühlenstraße,
2. der chauffemäßige Ausbau der verlängerten Andritstraße,
3. die Neupflasterung des unteren Teiles der Burgstraße,
4. die Neupflasterung des nördlichen Trottoires der Siegfriedstraße,
5. die Trottoiranlage in der Weihenstraße,
6. die Ueberwölbungen des sog. Geesewässchens im Zuge der Friedrichs- und Juliusstraße,
7. die Erd-, Zimmer- resp. Schreiner- und Schlosserarbeiten für die Offenslegung des alten Friedhofes in der Hundgasse.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 zur Einsicht aus. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **Eröffnungstermine am Mittwoch, den 18. Juli cr., vormittags 11 Uhr** einzubringen.

Siegen, den 10. Juli 1900.

Der Stadtbautechniker Jung.

**Am Freitag Nachmittags 2 Uhr** soll im hiesigen Schlachthof minderverwertiges **Rindfleisch** das Pfund zu 35 Pfg. verkauft werden.

Der Schlachthof-Inspektor.

### Jagdverpachtung.

Die Feldjagd der Gemeinde Stünzel soll am **Freitag, den 20. Juli d. J., vormittags 10 Uhr**, in der Wohnung des Vorstehers Wald zu Stünzel öffentlich meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden.

Stünzel, 11. Juli 1900.

Der Amtmann Klinghorst.

### Gv. Gefellen-Verein.

Sonntag, den 15. d. Mts.:

### Ausflug

nach **Königswinter, Godesberg, Bonn.** Anmeldungen sind bis Freitag Abend zu richten an die Herren Herrn Stein, Bühlstraße und Lehrer Bipp I, Biergartenstraße.

Abfahrt von Siegen 6<sup>00</sup> vormittags, Ankunft in Siegen 11<sup>40</sup> abends.

Der Fahrpreis von 4 M. ist bei der Anmeldung zu hinterlegen. Gemeindefreie Mitgließer finden nicht statt.

Der Vorstand.

**Gasthof**  
**Untere Hengsbach.**  
Empfehle meine Lokaltäten zum Besuche bestens.  
**Schöner Ausflugsort für Gesellschaften, Vereine u. Schattige, neu instandgesetzte Gartenanlagen, schöne Gesellschaftszimmer, Veranda.** Gelegenheit zu **Bahnfahrten.**  
**Beste Speisen, ff. Weine,** hochfeines helles Lagerbier, sowie **deutsches Pilsener Bier** aus der Sieghal-Brauerei Burgmann & Wildenberg, Niedersiefelden.  
Hochachtungsvoll  
**Fr. Maehner,**  
früher Kastellan der „Eintracht“.

**Betten**  
sowie sämtliche **Bettwaaren**  
wolle man kaufen im  
**grossen Siegener Betten-Special-Geschäft**  
von  
**Heinrich Schuss, Siegen,**  
Kölnerstrasse 50. Siegbergweg 3.

**Betzdorfer Oats**  
feinst präparierte Haferspeise,  
angenehm bekömmliche Nahrung  
für Gesunde, Kranke u. Kinder  
Specialität  
der Betzdorfer Getreide-Präparate-Fabrik  
**Rudolf Krämer, Betzdorf, a. Sieg.**

**1895er Rotwein**  
eigener Kelterung  
von ganz vorzüglicher Qualität offeriert in Gebinden, per Etr. M. 1,00,  
oder in Flaschen, per Flasche inkl. Glas und Verpackung: M. 1,00.  
Probefläschen 20—25 Etr. Probekiste 12 Flaschen.  
**J. M. Dietrich,**  
Weingutsbesitzer,  
Oberwinter a. Rhein.

**Grösstes Spezial-Geschäft**  
in  
**Kinderrwagen, Reisekörben, Kessel,**  
**Blumentischen, Damen- u. Henkelkörben**  
und sämtlichen **Korbwaaren.**  
Preise reell. — Mehrfach prämiert. — Eigene Werkstätte.  
**Gottfr. Kaspar,**  
Untere Kölnerstrasse 48. Siegen, Untere Kölnerstrasse 48.

Die  
**Möbel-Fabrik u. -Handlung**  
von  
**Heinrich Langenbach, Siegen,**  
6 Kölnerstrasse 6,  
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigten Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.  
**Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.**  
— Musterbücher stehen zu Diensten. —

**Unvergohrene und alkoholfreie**  
**Fruchtsäfte**  
(alkoholfreie Weine),  
**Fruchtessence,** weiß und roth,  
p. Fl. 80 Pfg.,  
**Obstweine** (Apfel, Birnen) p. Fl. 60 Pfg. empfohlen  
**H. Lampe & Co.,**  
Worms a. Rh.,  
Fabrik zur Herstellung alkoholfreier Weine.

**Holzmodelle**  
jeder Art, sowie sämtliche  
**Drechsler-Artikel**  
liefern billigst  
**Th. Häuser, Weidenau a. d. Sieg.**  
Dampfsägewerk,  
Schreinerei und Drechslerei.  
Eine **Dreschmaschine**  
mit Reinigung, für Dampf, Göpel- und  
Wasserkraft, steht billig zu verkaufen.  
**Georg Thies, Würgendorf.**

**Beste deutsche Nähmaschinen**  
sowie Ersatzteile für Nähmaschinen  
und Fahrräder.  
Reparaturen an allen Maschinen  
prompt und billigst.  
**Carl Nöh, Siegen,**  
Marienborner-Str. 46.  
**Weine**  
eigener Kelterung.  
Weißwein von 50 Pfg. an p. Lit.  
Rotwein zu 80 Pfg. p. Lit.  
Probefläschen 20—25 Liter.  
**Joh. Deforth II,**  
Weinbergbesitzer,  
Dittelsheim, Rheinhessen.  
**Besten Siegerländer**  
**Zwieback,**  
mehrjährig als sehr gut anerkannt, granu-  
liert reine Zutaten, verwendet 230 Stk.  
für 5 M. — Kostet franko überall hin die  
Brot- und Feinbäckerei von W. Bollen-  
berg, Zeppenfeld, Kreis Siegen.

## Bad Königsborn.

**Kurgästen**  
hält sich das **Evangelische Gemeindehaus** mit **Hospiz zu Anna**, 10 Minuten vom Badehaus entfernt, empfohlen. Logis und Verpflegung von 3 Mark an.

### Herren,

welche aus irgend einem Grunde außerhalb ihrer Familie untergebracht werden sollen, finden unter liebevoller, doch ernster Autorität Aufnahme i. e. Exhöl-Haus a. d. Lande. Off. u. E. A. 40 d. d. Zeitung „Das Volk“.

**Münster i. W.**  
**Christliches Hospiz,**  
Sternstr. 89.

Freundliche Zimmer. Ruhige Lage.  
Solide Preise.

**TENGELMANN'S PLANTAGEN KAFFEE**

ist der beste.

1,80  
1,60  
1,50  
1,40  
1,30  
1,20  
1,10  
1,05  
1,00  
0,90  
0,85  
0,80  
0,75  
pro  
Pfund.

Machen Sie einen Versuch mit Tengelmanns Plantagen-Kaffee-Mischungen! Tengelmanns Plantagen-Kaffee-Mischungen werden im ausgedehnten Großbetrieb einer bedeutenden Importfirma hergestellt und ohne jeden Zwischenhandel in eigenen Verkaufsläden direct an die Konsumenten abgegeben. Verkaufsläden in:  
**Siegen, Kölnerstr. 13.**

## Cigarren.

Allen Parteit Freunden empfehle recht gearbeitete **Handarbeit** und **Form**.

**Cigarren:**  
Präsident Krüger . . . 35.,  
Tribuna . . . 40.,  
Coballeros . . . 50.,  
Recado . . . 55.,  
Sella . . . 60.,  
Epoca 1900 . . . 65.,  
Deutsche Zukunft No. 1 . . . 70.,  
II . . . 80.,

sowie „hochfeine Mexicos“ und Borneos neuester Ernte. Probebestell mit Nachnahme.

Wer bestellt, hilft meinen armen Bewohnern das tägliche Brot verdienen.  
**Seb. Weidner,**  
Bürgermeister und Landtagsabgeordneter,  
Gerdenhain, Post Gerdenhain.

## Rheinweine

spez. Eigenbau u. selbstgeleitet. rheinhess. pr. Alter von 60 Jg. an empfiehlt

**Friedrich Roth,**  
Raubenheim a. Rhein.

# Friedr. Hinderthür, Siegen, Markt Nr. 5.

Bedeutend vergrößerte  
Bau- und Ornamenten-Klempnerei.

**Stanzerei und Drückerei**  
mit Kraftbetrieb.

**Bedachungen**  
in Eisen (Siegener Pfannenblech), Zink,  
Kupfer und Holzcement.

**Gas- und Wasserleitungen.**

**Warmwasserleitungen**  
(vom Kochherd aus).

**Badeeinrichtungen**  
complett von 67 M. an bis zu den Feinsten.

**Arbeiter-Wasch-, Brause-,  
Bade-Einrichtungen**  
und **Closetts** für Fabriken u.  
**Waschrinnen**  
neues eigenes System, äußerst praktisch,  
sehr zu empfehlen.

**Closetts** mit den neuesten Verbesserungen.

**Waschtoiletten.**

**Central-Heizungen.**

**Nur feinste Referenzen!**

**Telephon- und Signal-Anlagen**  
für Gruben, Seilbahnen, industrielle  
Etablissements, Bureaus u.  
Bei größeren Anlagen noch  
**Central- oder Linienwähler-System.**

**Installation der**  
**Fernsprech-Nebenanschlüsse,**  
den Bedingungen der Reichspost entsprechend,  
lt. Bestimmung vom 31. Januar 1900.

**Elektrische**  
**Beleuchtungsanlagen.**

**Lieferung und Installation von**  
**Akkumulatorenbatterien.**

**Elektrische Kraftübertragungen.**

**Großes Lager sämtlicher Einzeltheile,**  
als: Glühlampen, Bogenlampen, sowie  
sämtliche Installationsmaterialien  
in verschiedenen Qualitäten resp. Preislagen.

**Blitzarbeiter,**

vielfach bewährt, nur solidester Konstruktion, allen  
neueren Verbesserungen Rechnung tragend.  
**Absolut zuverlässige Prüfungen!**

**Ladungen von**  
**Akkumulatorenbatterien.**

**Echte Auerlicht-Installation.**

Infolge großen Materiallagers bin ich in der Lage, auch die größten Aufträge umgehend erledigen zu können.

Reparaturen stets sofort.

**Telephon 198.**

**Telephon 198.**

Aufträge für Blitzableiter-Prüfungen erbitte umgehend.

## Direkter Bezug bietet große Vorteile.

In meiner 1898er Marke **Lorcher Gutedel** bringe ein Gewächs von ganz hervorragenden Eigenschaften zum Angebot. Dieser Wein besitzt ein schönes Aroma und ist im Geschmack gewürzt, zart und süß. Dieser selten schöne Wein kostet im Faß bezogen **pro Liter** nur **Mk. 1.** und **pro Flasche** mit Glas und Packung auch nur **Mk. 1.** ab St. Goar.

Ferner empfehle auf neue den sich bereits großer Beliebtheit erfreuenden Rotwein Marke „**Ben Sebah**“, aus der Vorbeugende in Afrika gezogen. Ich weise darauf hin, daß derselbe infolge seiner Güte und Reinheit auch von ärztlicher Seite als magenstärkend und blutbildend empfohlen wird. Der Preis für diesen ist **Mk. 1.** pro Liter und **pro Flasche** mit Glas und Packung **Mk. 1.** ab St. Goar.

Verfandt an mir unbekannte Besteller unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zuzüglich 2% Sconto.

Als kleinste Quantitäten werden abgegeben Kisten von 12 Flaschen und Fässchen von 20 Liter an.

**Dr. Engelhardt,** Weinhandlung  
St. Goar a. Rh.

## Die Kaffeebrennerei

von **Friedr. Börner, Marburgerthor 3,**

empfiehlt frisch gebrannten Kaffee im Preise von 90, 100, 120, 130, 140, 150, 160 und 170 Pfg.,

ferner **la. deutschen Wankara-Kaffee** zu 150, 170 und 200 Pfg., im Alleinverkauf des deutschen Kolonialkaufes.

Alle anderen Kolonialwaren zu billigsten Tagespreisen

bei **Friedr. Börner,**  
**Siegen, Marburgerthor 3.**

## Dass man mit dem Fahrrad

3-4mal rascher vorwärts kommt als zu Fuß, weiss Jedermann. Doch wird noch vielfach übersehen, dass

der gleiche Unterschied besteht zwischen Hand- und Maschinenschrift.

Sehr beachtenswerth ist die

**Victoria-Schnellschreibmaschine**

bei **Carl Bald, Weidenau a. Sieg.**

## Siegener Herdfabrik Franz Kersting in Siegen



empfiehlt ihre

**Tafelherde**

von den einfachsten bis zu den feinsten, nur aus la. Schweisseisen hergestellten Sorten, unter weitgehendster Garantie.

Gleichzeitig unterhält dieselbe

**grosses Lager**

in

**Guss-Tafelherden,**

**Reissner-Cadé-Füll-,**

**Regulir- u. Kochöfen**

mit gasdicht geschütztem, theilbarem Oberrost.

**Gusswaren aller Art.**

## Jede Hausfrau

versuche

**Vormbaum's Wollwaschpulver**

**„Eureka“**

dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die wolle Wäsche wunderbar weich,

macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend

weiss u. giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka“ wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als bestes

Wasmittel der Gegenwart empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“ ist in allen besseren Geschäften zu haben.

**Stellen-Gesuche und Angebote**

**Liste offener Stellen**

des Deutschen Handlungsgesellen-Verbandes.

**Hamburg, Gr. Neichenstr. 30.**

\*1236. Reisender, Chem. Fabrik, Jette, Dole, techn. Artikel kenn., Thüringen, Sachsin bereit haben, mögl. militärfrei, bald, gut. Gehalt, tücht. Kräfte.

\*1241. Buchhalter, Böhlen, Hohlglas kenn., genau Abfüllung, Bücher neu anlegen, etwas engl. und französ. erforderlich, spät. 1. 9., etwa Mk. 1500 bis 1800, fr. Wohnung u. Heizung, Bild erwünscht.

1242. Buchhalter, (per.), Innere Volksiens, span., 24-25 J., Abreise 10. 8., nach Abrede.

\*1251. Kontorist, Frankreich, fl. Stenograph, gute Vorkenntnisse der französisch. und engl. Sprache erforderlich, muß einj.-frei. Zeugnis besitzen, nicht über 22 J., n. Abt., mögl. Bild mündigen.

Bei den mit einem \* bezeichneten Stellen ist direkte Bewerbung zulässig. Bewerber erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Deutschnat. Handlungsgesellen-Verbandes, Hamburg, Gr. Neichenstr. 30.

Die Verwaltung.

**Cand. theol.** sucht leichte Hauslehrer- oder Erziehungsstelle. Offert. mit Gehaltsangabe unter **J M 21** postlagernd **Moskoda** i. M.

**Wir suchen für unser Disporamaisenhans Godesheim baldigst einen**

**Erziehungsgehilfen,**

der die Knaben bei Gartenarbeiten etc. gut anzuweisen versteht. Meldungen sind zu richten an den Hausvater **Kühler** in Godesheim bei Godesberg am Rhein.

Tüchtiger, erster

## Lackirer

gesucht. Lebensstellung! Ebenso in jüngerer Lackirergeselle und Zellschmiede bei hohem Lohn.  
**W. Dier,** Hofwagenfabrik, Heilbronn.

Mehrere tüchtige

## Pflasterer-Kammer

und Arbeiter gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Chr. Dillenbörger,** Dortmund.

Suche 2 tüchtige

## Schreinergehilfen

für Banarbeit.  
**Th. Heimann, Wandersbach**  
bei Dillenbörger,  
Schreiner mit Dampftrieb.

Ein verheirateter bescheidener tüchtiger

## Gärtner und Jäger

37 Jahre alt, guter Schütze, Hauszeugverfüger und Jagdenpfleger, mit Bienenwirtschaft und Fischerei vertraut, gute Zeugnisse, sucht zum 1. Oktober d. J. Stellung.  
**Steinhöfel,**  
Hauschendorf b. Gransee.

Einen

## Schuhmachergehilfen

und Lehrling sucht  
**Friedr. Wiltz, Naas, Niederrieden.**

## Diener,

24 Jahre alt (Offiziersburche), sucht Stelle zum 1. oder 15. Oktober. Derselbe würde gern die Pflege ein. Herrn übernehmen, geht event. auch mit auf Reisen. Offerten erbitte unter **S 376** hauptpostlagernd Siegen.

Ein tüchtiger

## Konditor

gesucht. Lohn 40 Mark.  
**Gustav Metter, Bad Nauheim.**

## Lehrling

gesucht für das kaufm. Bureau eines hies. industr. Werkes. Selbstgesch. Offerte unter Beifügung einer Abschrift d. Schulzeugnisses sub **R M 2001** an die Exped. d. Bl.

## Gärtner und Kutcher,

verh., prim. Zeugn., ged. Kavaller., sucht bis 1. Oktober Stellung. Offert **S C** Darmstadt postl.

Ein **Sattler**, welcher auch Polsterer, ferner versteht, sofort gesucht.

**Badenhausen i. S. Jadel.**

Für mein Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft suche ich

**1 Lehrling,**

**1 Lehrmädchen.**

**Wilm. Schmitt, Joh. Schm. Schmitt, Gideitach.**

Suche, gestützt auf langj. gute Zeugnisse, Stellung als Fräulein zu Kindern. Eintritt jederzeit. Offert. unter **S 5** Leipzig-Plagwitz postl. erbeten.

## Suche

zum 1. August ein älteres, durchaus zuverlässiges Mädchen, welches die selbstständige Pflege eines dreijährigen Knaben übernehmen muß und perfekt nähen kann. Nur solche, die gute Zeugnisse aufweisen können und ähnliche Stellen schon schon bekleidet haben, wollen sich mit Gehaltsanprüchen wenden an **Frau Oberst v. Wichow, Bonn,** Kronprinzstr. 14.

## Mehrere Mädchen

für leichtere Arbeit gesucht von

**Adolf Busch,**

**Siegen, Oberstraße.**

## Küchenmädchen,

welches selbstständig kochen kann und in aller Hausarbeit erfahren, in besseres Haus gegen hohen Lohn p. 1. September nach Elberfeld gesucht. Keine Wäsche.

**Frau Carl Kaiser, Elberfeld,**

Neue Rasenstr. 5.

## Familien-Anzeigen

### Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Landrichter **Dr. Müller-Berlin.**

Bergasseffor Trainer-Vodum.

Eine Tochter:

**W. vom Felde-Düsseldorf.**

Heinrich Lendel-Dahlbruch.

August König-Mittelscheid.

**Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen.**

Verlobt:

Therese Nieß, Leutnant Walter Weidemann-Berlin.

Emilie Klein, Karl Schmacher-Barmen.

Helene Bröding, Friedrich Hülsenbeck-Gerelsberg.

### Todes-Anzeigen.

Hermann Ebenau-Niederscheid, 23 J.

Anna Blaum-Siegen, 49 J.

Karoline Bröding geb. Kiesenbach-Altenessen.

Hierzu eine Beilage.

### Der China-Mann als Soldat.

Eine zeitgemäße Betrachtung von G. v. Specht in der „D. Warte“.

Die außerordentlichen, blutigen und grausigen Vorgänge in Ostasien rufen unabweislich die Frage in die erste Linie, welchen Widerstand das nimmer notwendig gewordene Einschreiten der Mächte, und vor allem Deutschlands zu erwarten hat. Der gänzlich gescheiterte Versuch des englischen Admirals Seymour mit einer Kolonne von 2000 tapferster Europäer und Japaner von Tientsin nach Peking vorzudringen, war gewiß ein kühn und energiegeladener Versuch, hat aber nur dazu gedient, die Lage der Europäer in der chinesischen Hauptstadt zu verschlimmern und die schweren Opfer von 293 Toten und Verwundeten — darunter 12 tote und verwundete Deutsche — sind umsonst gebracht worden. Da erheben sich ernst und mahnend die Bilder des südafrikanischen Krieges vor unseren Augen, in welchem die Engländer infolge der gänzlichen Unterschätzung des Gegners so große Verluste erlitten haben, und warnend tönt die Stimme der Erfahrung, jener blutigen Lehre eingedenk zu bleiben: den Feind nicht zu mißachten. Denn wenn England im Stande war, die begangenen Fehler durch eine größere Machtentfaltung auszugleichen und schließlich mit einem Heere von fast 200.000 Mann ein kleines Volk niederzuschlagen, welches an Männern, Frauen und Kindern im ganzen kaum 200.000 Köpfe zählt — völlig anders gestaltet sich die Lage, wenn man als Gegner einem Reiche gegenübersteht, welches die kaum zu messende Zahl von 400 Millionen Menschen einschließt. Im Kampfe mit einer solchen, noch dazu fanatisch erregten Menschenmasse kann ein Rechenfehler in der Kriegsführung leicht zu so traurigen, einschneidenden Katastrophen führen, wie sie vor wenigen Jahren erst die Italiener in Abessinien erlitten haben. Ja, um so mehr ist es Zeit, hieran zu erinnern, als merkwürdigerweise in allen Betrachtungen, welche in den Blättern an die Besprechung der gegenwärtigen Vorgänge in China sich knüpfen, von den Chinesen als Soldaten nur mit verächtlicher Geringschätzung geredet wird.

Und dennoch haben berufen und kompetente Stimmen ganz anders schon sich ausgesprochen. So erzählt in einer englischen Militärzeitung (der „Army and Navy Gazette“) bereits vor Jahresfrist Major Bower von seinen Erfahrungen in dem chinesischen Regiment, welches England in Wai-Hai-Wei errichtet hat. Er spricht sich erfreut und befriedigt über die chinesischen Rekruten aus, die er als körperlich kräftig und dabei intelligent und gehoramt bezeichnet. Da dieselben, zum größten Teil der Landbevölkerung entnommen, in großer Anzahl sich meldeten, so konnte der Maßstab bei der Auswahl und Annahme hoch gegriffen werden. Aber die Tatsache allein, daß so viele freiwillig zum Dienste sich stellten, widerlegt die, wie Major Bower sagt, merkwürdig genug in der Welt verbreitete Meinung, daß der Chinese nicht kämpfen wolle. Und dennoch, fährt der Erzähler fort, kann das Reich des „Sohnes des Himmels“ auf ein härteres Verzeichnis von Kriegen zurückblicken als ganz Europa zusammen. In der Tat ist in dem Taiping-Aufstand mehr Blut geflossen, wie in zwei modernen Kriegen des Westens; außerdem aber sind der „Opium-“ und „Lords Arrow-Krieg“, die Feldzüge des Mikros von Kan-Suh, der Krieg mit Frankreich, der letzte mit Japan und endlich der gegenwärtige Aufstand nicht zu vergessen, der, wie es scheint, sich drohend und blutig gestaltet. Der Chinese, so urteilt Major Bower, ist weit davon entfernt, feige und ängstlich zu sein, sondern gerade das Gegenteil ist wahr, worüber Erfahrungen zu machen, die Engländer in Larut, Singapur und Australien, die Holländer auf Borneo und die Amerikaner in Kalifornien wohl hinreichend Gelegenheit hatten. Ja, „die Verzweiflung läßt die Chinesen kämpfen wie Beseffene“, und man braucht hierbei nur an die „Schwarzflaggen“ zu erinnern, die nicht nur waghalsig und verwegend, sondern auch als brillante Schiffe und überaus tapfer sich zeigten und nur den einen Fehler hatten, daß sie „sämtlich Schurken waren

aus Gewohnheit“. Aber unter den fruchtbar sich mehrenden, ungezählten Millionen dieses Volkes befindet sich ein unbearbeitetes Rohmaterial, welches durch Übung und Drill zu beachtenswerten Leistungen geführt werden kann. „In dem Kriege mit Frankreich“, so spricht Major Bower ausdrücklich aus, „thaten sich die regulären chinesischen Soldaten im Kampfe Mann gegen Mann besonders hervor, und jeder General, von Stephenon bis Wolseley, hatte von dem China-Mann als Soldat eine gute Meinung gefaßt und geäußert.“ Das sind hoch beachtenswerte Worte, die um so mehr zu beherzigen sind, als sie vollkommen durch die gegenwärtigen Ereignisse bestätigt werden, soweit bis jetzt darüber Meldungen vorliegen. Der Chinese, durch Erziehung ein Mann des Friedens, durch Instinkt und Neigung Handelsmann, liebt den Krieg nicht und sucht ihn zu vermeiden. Aber in der Verzweiflung, schreibt Major Bower, kämpft er, wie oben erzählt, wie Beseffene, und die Nachrichten über die bis jetzt bei Taku und Tientsin stattgehabten Gefechte besagen übereinstimmend, daß der Widerstand der Chinesen ein unerwartet und außerordentlich heftiger gewesen sei, und sie „wie die Wütenden“ kämpften.

Die Friedenskonferenz im Haag scheint den Beginn einer Periode blutiger und, man kann wohl sagen trauriger Kriege zu bezeichnen. Deutschland kann sich diesmal nicht fernhalten, ist vielmehr durch die schmachvolle völkerrechtswidrige Ermordung des deutschen Botschafters in Peking in die erste Linie gerückt. Möge sich in den bevorstehenden Kämpfen die deutsche Tapferkeit mit dem wie oben erwiesenen, notwendigen Maße von Vorsicht verbinden; denn der China-Mann kann nicht nur kühn sein und verwegend und tapfer im Kampfe Mann an Mann, sondern unter den chinesischen Scharen befinden sich zahlreiche Barden, „die Schurken sind aus Gewohnheit“ und zu jeder Grenelthat fähig.

### Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 11. Juli. Seit langen Jahren leben Chinesen in ständiger Zahl in der Reichshauptstadt. Am Ende der siebziger Jahre kam der erste chinesische Gesandte nach Berlin, und damit siedelte sich hier nach und nach eine kleine Kolonie an, deren Sammelplatz das Gesandtschaftshaus war, das sich früher in der v. d. Heydtstraße, jetzt an den Zellen befindet. Hier in den vornehmen, ganz nach chinesischer Art eingerichteten Gesandtschaftsräumen konzentriert sich das Leben der Kolonie. Nach dem langjährigen Gesandten Su-Ching-Chang steht jetzt seit zwei Jahren Lu-Hai-Yuan an der Spitze der chinesischen Legation. Er ist ein erster, gelehrter Herr im Alter von 60 Jahren, stammt aus der Provinz Schantung und spricht nur seine Landessprache. Nur selten läßt sich der Gesandte auf der Straße blicken, nur ab und zu kann man den nachdenklichen Diplomaten in den Parkwegen des Tiergartens begegnen. Im übrigen lebt er, wenn er seine diplomatischen Arbeiten erledigt, ganz seiner Familie. Der Gesandte hat zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere, die jetzt, da er von ihnen Kinder besitzt, seine rechtmäßigen Gemahlinnen sind. Von der älteren Frau hat er eine jetzt achtjährige Tochter, die jüngere Gemahlin hat ihm zwei Knaben, Koban und Putsi, geschenkt. Mit zur Familie des Gesandten gehört sein Neffe Botan, der hier dem Studium obliegt und daneben als Nebendar der Gesandtschaft thätig ist. Der Gesandte bestreitet natürlich eine hohe Würde, er trägt den blauen Knopf auf der Mütze und gehört damit zur zweiten Rangklasse. Zahlreiche chinesische Attaches und Legationssekretäre gehören als Mitglieder der Gesandtschaft an. Eine gerade in Berlin bekannte Persönlichkeit ist der seit Ende der siebziger Jahre hier fast ununterbrochen thätige und vorzüglich deutsch sprechende Legationssekretär Kingin-fai. Vor mehr als zwölf Jahren erlitt er in der Ligonstraße durch Ueberfahren einen schweren Unfall, jedoch in ein Bein amputiert werden mußte. Die Sekretäre stehen im dritten oder vierten Ranggrade. Bekannt ist noch Lich-fun als Dolmetscher der deutschen Sprache, ferner Huang-shijiao, Dolmetscher der französischen Sprache; als Militärattache ist Kwang-ho thätig. Neben diesen Mitgliedern der Gesandtschaft halten sich in Berlin seit einigen Jahren ständig zahlreiche junge Chinesen auf, die Studien halber als Stipendiaten der Regierung die europäischen Hauptstädte besuchen. Unter den Eleven befindet sich auch der junge Tang, ein Neffe des großen Schantung, der ziemlich gut deutsch spricht und ein weltmännisches Benehmen zur Schau trägt. Die „himmlischen“ Söhne verstehen recht gute Fremdsprachen mit den Europäern zu halten, und als höchsten Ausdruck dieses freundschaftlichen Gefühls pflegen sie ihre heiligen, um den Hals

getragenen Amulette als Andenken zu überreichen. Sind die jungen Chinesen nicht in Pensionen untergebracht, so speisen sie zur Essenszeit, um zwölf und sechs Uhr, im Gesandtschaftshotel. Die Speisen sind hier natürlich ganz nach chinesischer Art zubereitet, Reis ist die Hauptzutat. Wein wird nur in geringen Quantitäten genossen, dafür verschwindet der Thee nicht vom Tische, der ohne Zuhalten und ohne Zucker getrunken wird. In den Hofgärten vertreiben sich die Chinesen die Zeit mit Dominospiel, einer Art unseres Spiels, mit dem die Chinesen eine ganze Anzahl Spiele kombinieren, also etwa unsern Skat vergleichbar. Die Chinesen sind auch vorzügliche Radfahrer, und mitunter kann man sie in scharfem Tempo durch die Straßen Berlins radeln sehen. Vor kurzem hat allerdings der Gesandte, da einige Karambolagen vorkamen, ihnen das Radeln verboten. Die hiesigen Chinesen sind von den Vorgängen in ihrer Heimat völlig überausfacht worden. Lange haben sie sich gestraubt, die letzten Mannnadrachten und namentlich die Nachricht von der Ermordung unseres Gesandten für wahr zu halten. Der Thatsache gegenüber sind sie jetzt in einer peinlichen Lage. Sie haben ihre Drachenflagge, die sonst lustig auf dem Gesandtschaftsgebäude flatterte, eingezogen und lassen sich fast gar nicht auf der Straße sehen. Namentlich der Gesandte hat sein Haus in den letzten Tagen nicht verlassen. Man bedauert angeblich in hiesigen chinesischen Kreisen aufrichtig die schmachvollen Vorgänge in der Heimat und findet nur schwer eine Erklärung für die unerhörte Beschimpfung der europäischen Mächte.

Im Berliner Rechtsanwaltsverein hat jüngst in einer Versammlung, an welcher auch mehrere Mitglieder des Reichspatentamtes und des Kammergerichts als Gäste teilnahmen, ein Meinungs-austausch über Reformen auf dem Gebiete der gewerblichen Schutzrechte stattgefunden. Man beschäftigte sich mit der Frage, ob es mit den Standespflichten eines Rechtsanwalts verträglich sei, sich geschäftlich mit einem Patentanwalt eng zu verbinden. Man entschied sich aber für eine Verneinung, wenigstens vorläufig, denn gegenwärtig umfasse der Stand der Patentanwälte noch viele ungeeignete Elemente; es sei aber abzuwarten, ob durch die neue Ordnung für Patentanwälte vom 21. Mai 1900 deren Stand zukünftig zu einer Höhe werde gehoben werden, wie sie der Stand der Rechtsanwälte bereits einnehme und sich zu wahren wisse. Ob diese vom Gesetzgeber beabsichtigten Wirkungen der neuen Ordnung für Patentanwälte eintreten, bleibe immerhin dahingestellt, jedoch für in aller Zeit ausgeschlossen sei eine geschäftliche Verbindung und völlige Association von Rechtsanwälen mit Patentanwälten darum nicht zu erachten, zumal sie nach beiden Seiten hin unverkennbare Vorteile biete und zur Bequemlichkeit mancher Rechtssuchenden gereichen werde.

Das Königl. Polizeipräsidium teilt mit: Berlin, 10. Juli. Warnung: Der Kaufmann Adolf Hofenau hat verschiedenen Zeitungen eine gegen meine Bekanntmachung vom 30. Juni v. J., in welcher vor dem Vertriebe der von der Deutschen Elit-Fahrradgesellschaft ausgehenden Coupons und Gutscheine gewarnt wird, gerichtete Mitteilung zugehen lassen, welche in der Presse Aufnahme gefunden hat. Die Angaben Hofenaus widersprechen dem Inhalte der von ihm ausgegebenen Berechtigungsscheine. Ich wiederhole deshalb meine Warnung bezüglich der von Hofenau ausgegebenen Scheine. Es wird gegen den Vertrieb derselben augenblicklich auf Grund der Bestimmungen der §§ 42a, und 56 Abs. 2, 3 und 5, 148 Ziffer 5 und 7a der Reichsgewerbeordnung hier und auswärts eingeschritten werden. Der Polizeipräsident, gez. v. Windheim.

### Kirche, Schule und Mission.

Worbach (Kreis Siegen), 11. Juli. Am vergangenen Sonntag wurde Herr Hilfsprediger Siebel hier selbst ordiniert. Anwesend waren außer dem Herrn Ortsgemeindepastor Romberg die Herren Superintendent Köhne-Reiphen und Pastor Bromm aus Reun-Kirchen. Es ist dies das erste Mal, daß in unserem Gotteshaus ein junger Geistlicher ordiniert wurde.

Sörbe, 11. Juli. Unter dem Vorste des Landrats Schmieding (Münster) fand am Mittwoch hier die zweite Hauptversammlung des Verbandes für Knabenhandarbeit statt. Außer zahlreichen Vertretern der Stadt waren als Ehrengäste anwesend Oberregierungsrat Michaelis (Münster), Schutrat Brandenburg (Köln), Bürgermeister Wülfcher (Münster) u. a. Die Versammlung war außerordentlich stark besucht; die tag. Regierung hatte allen Lehrpersonen, welche an der Versammlung teilnehmen wollten, Urlaub bewilligt. Der Vorsitzende hieß die Anwesenden willkommen und wies dann darauf hin, daß die deutsche Nation im großen Kampfe um die wirtschaftliche Existenz schon lange eingesehen habe, daß es notwendig sei, schon bei Zeiten bei der Jugend den Sinn für praktische Arbeit zu erwecken. Hr. Schutrat Brandenburg überbrachte Grüße des Rheinischen Verbandes und betonte, daß die beiden Verbände die Ziele des Deutschen Vereins für erziehlige Knabenhandarbeit in gleicher Weise verfolgten. Im Rheinlande habe der Verband festen Fuß gefaßt; alle

Wie dein Leiden sich mehret, so mehret sich die Kraft, es zu tragen.  
Lauter.

### Berghönigs Töchter.

Roman von A. Linden.

16) (Nachdruck verboten.)

Langsam kehrte Gertrud um, und als sie hin und wieder einen Blick durch die Fenster warf, hier sehend, wie eine Mutter ihrer Kinder wartete, und dort, wie ein Mädchen eine alte, kranke Frau pflegte, ging es ihr schmerzlich durchs Herz. „Die sind viel glücklicher, als ich“, dachte Gertrud; sie dürfen ihre Mutter lieb haben! Warum kann ich nicht, warum sind wir einander so kalt und fremd? Nein, so konnte es nicht bleiben! Sie nahm sich vor, es sollte anders werden, und war auch vorhin ein heißer Born in ihr aufgestiegen, weil die Mutter die Bedeutung des Tages vergessen, so wollte sie diesen Unwillen doch jetzt zurückdrängen und eine herzliche Aussprache mit der Mutter suchen. Heimgekehrt ging sie hinüber zu deren Zimmer; die Thür zu dem vorderen Gemach, das ein schwerer Vorhang von dem Nebenzimmer schied, war nur angelehnt; sie hörte eine Männerstimme drinnen reden, es war der Onkel.

„Es ist eine fixe Idee von Dir, Emmy! Ich bitte Dich, mache Dich frei davon, und wenn die Jugend Dir nur Leid gebracht, so öffne dem Glück und der Freude jetzt Dein Herz!“

Gertrud stieß die Thür vollends auf, die Neben waren im Nebenzimmer, und der Onkel hatte wohl in der Erregung so laut gesprochen, daß sie auch draußen seine Worte hörte. Im Vorgemach aber stand auf den Zehenspitzen laufend Fräulein Merz, den Kopf dicht an die Falten der Portiere geneigt, damit ihr kein Wort der in matten, zagendem Tone gegebenen Erwiderung Frau Rotlands entgehe.

„Fräulein Merz, was machen Sie hier?“ rief Gertrud, und die zornige Erregung erhöhte noch die Rauheit ihrer Stimme.

Die Gefragte wandte sich schen um, sie hatte Gertrud auf dem weichen Teppich des Ganges nicht kommen hören. Ein leiser Schreckensruf ward auch drinnen laut. Dann hob Herr Hartmühl die Portiere, finstern und unwillig ruhte sein Blick auf Fräulein Merz und slog dann fragend hinüber zu Gertrud.

„Ich bin erst jetzt hierher gekommen, um mit der Mutter zu sprechen, da habe ich Deine letzten Worte gehört, Onkel“, sagte Gertrud ruhig und kalt.

„Nun denn, so werde meine Bundesgenossin, Gertrud, und Sie, Fräulein Merz, haben ja wohl den Inhalt unseres Gesprächs erlaucht und deshalb gewiß jetzt nicht mehr das Interesse, noch den Wunsch, zuzuhören,“ sagte Hartmühl, während seine Schwägerin drüben bleich, mit gesalteten Händen am Fenster lehnte.

„Ach, verzeihen Sie, ich habe nichts gehört,“ sprach das Fräulein leise und sanft, „ich wollte nur Frau Rotland fragen, ob der Gärtner nicht noch schnell einen Kranz für sie binden sollte, da hörte ich, daß sie nicht allein war und blieb deshalb einen Augenblick hier. Es hat auch noch Zeit bis hernach,“ setzte sie hinzu und trat, sich verbeugend, zurück.

Hartmühl faßte des jungen Mädchens Hand. „Gertrud, wenn Du meine Worte verstanden hast, so brauche ich Dir nicht viel hinzuzufügen, nur um das eine möcht ich Dich bitten, hilf mir, daß Deine Mutter und ich glücklich werden; red' ihr zu, daß sie sich frei macht von den Schatten der Vergangenheit und sie einer freundlichen, lichten Zukunft entgegen gehe. Ich möchte ihr Stab und Stütze sein im Leben, ihr, und damit zugleich auch Dir.“

Gertrud sah ihn an mit großen bestürzten Augen, dann warf sie den Kopf zurück und ihre Lippen zuckten herb. „Warum willst Du nicht ein Freund uns bleiben wie bisher, Onkel? Was Du sagst, ist mir so fremd, so neu, und heut' ist Vaters Geburtstag, da mußte ich nur immer an ihn denken.“

Frau Rotland hatte sich indes ermannt. „Gertrud hat recht!“ sagte sie aufatmend, „und es kann nicht anders sein, die Schatten der Vergangenheit, von der Du redest, sind zu dicht und zu dunkel, sie werfen ihre Finsternis in Gegenwart und Zukunft und mich lassen sie nicht los, ich bin ihnen verfallen.“ Sie wandte sich erschauernd ab.

„Nun denn, Emmy, ich gehe, aber dennoch hoffe ich, daß ein Tag kommen wird, wo Du Dich frei machen wirst von ihnen,“ sagte Hartmühl, indes er sich zum Gehen wandte.

Als er das Zimmer verlassen, trat Gertrud zu ihrer Mutter; sie faßte nach deren Hand und wollte leise den Arm um sie schlingen. Erschreckt schaute diese in ihr Gesicht und machte sich hastig von ihr los. Da zog eine tiefe Bitterkeit durch das Herz des jungen Mädchens, auch sie wandte sich, das Zimmer zu verlassen, doch an der Thür noch sah sie, wie ein heftiges, wortloses Schluchzen die Gestalt ihrer Mutter erschütterte. Tief erregt ging Gertrud in ihr Gemach; doppelt einsam kam sie sich nun vor. Sie zürnte dem Onkel, und hätte, wenn sie gekonnt, ihn hassen mögen dafür, daß er ihres Vaters Andenken verwischen und ihre Mutter zu neuem Scheidung hereden wollte. Er, den

sie bisher von allen am höchsten gehalten, von dem sie gedacht, daß er nächst ihr den Verstorbenen am meisten geliebt! Namenlos verlassen war ihr zu Mut und die Thränen, sonst ihrer starken Natur fremd und ungewohnt, ließen sich nicht mehr hemmen. Eine Weile saß Gertrud in Groll und Schmerz versunken; unwillkürlich trat sie dann zum Fenster, ihr Blick schweifte hinaus über die Dächer des Hauses, dort drüben rechts war der Ringelmeierische Lagerplatz; aus der Bretterbude neben dem Eingang trat ein schlanke Mädchen und wandte sich dem Dorfe zu. Es war sicher jene, von der Fräulein Merz und noch ein anderer ihr erzählt, die Tochter des gemiedenen Mannes dort drüben, die bei Ringelmeiers Comptoirdienste versah. Außerordentlich begabt sollte das Mädchen sein; aber welch' ein trübes Los, den ganzen Tag von früh bis spät in jener kleinen Bretterbude sitzen, schreiben und rechnen und nichts sehen von der Frühlingsherrlichkeit da draußen! Dennoch, war nicht jene viel glücklicher als sie? Denn Dora konnte und durfte arbeiten, sie besaß noch Vater und Mutter, für die sie sorgte und schaffte, und wenn sie heimkam nach ihrem Tagewerk, wie mußte sie fröhlich und befriedigt sein!

Als Gertrud so an Dora dachte, fiel es ihr schwer aufs Herz, daß sie ein Versprechen bisher nicht erfüllt; hatte sie doch Karl, der viel von seiner Jugendfreundin erzählt, versprochen, diese zu besuchen und sie ein wenig zu sich heranzuziehen. Karl war, wenn er in den Ferien heimkehrte, stets der Gast ihres Onkels; dadurch kam auch sie öfter mit ihm zusammen. Sie hatte den Schützling ihrer Mutter, dem sie ja einst die Rettung aus Todesgefahr verdankte, gern gehabt als guten Freund und Kameraden, nur war sie immer ärgerlich geworden, wenn er soviel von Dora sprach. Das mochte auch der Grund sein, daß sie die Erfüllung ihres gegebenen Versprechens immer hinausgeschoben. Jetzt kam Karl nun bald zurück, um die von Hartmühl ihm vorbehaltene Stellung einzunehmen, und der Gedanke, ihn dann wieder in ihrer Nähe zu haben, war ihr auf einmal so lieb und tröstlich in ihrer Verlassenheit. Ja, er, der Karl, mit den klugen, treuen Augen und dem festen, starken Arm, er sollte ihr jetzt noch mehr als ein guter Kamerad, er sollte ihr ein recht treuer Freund werden. Hatte sie ja nun sonst niemanden mehr, dem sie Vertrauen entgegenbringen konnte!

Unruhvoll, mit gerungenen Händen schritt Frau Rotland auf und ab in ihrem Zimmer, dessen weicher Teppich jeden Schritt dämpfte. Da pochte es leise an die Thür, und noch ehe sie herein gerufen, ward dieselbe geöffnet. Fräulein Merz trat ein und bot ihr fast schüchtern ihre weiße, wohlgepflegte Hand.

höheren Behörden, selbst der Oberpräsident gehöre ihm als Mitglied an. Bezüglich der Einführung des Knabenhandarbeitsunterrichts in die Volksschule habe bekanntlich der jüngste Lehrtag in Köln sich dagegen ausgesprochen. Lehrer Hipp (Altena) erstattete den Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für erziehl. Knabenhandarbeit in Hildesheim und betonte, daß auch hier die Meinungen auseinandergegangen seien. Während ein Redner für Einführung des Unterrichts eingetreten sei, habe sich ein anderer Redner auf den Standpunkt gestellt, daß die Schule nur die geistige Erziehung der Jugend zur Aufgabe habe und daß alles andere zurückzuweisen sei. Taubstummenlehrer Schneider (Soest) berichtete über die Kasernenverhältnisse des Verbandes. Aus dem Geschäftsbericht sei hervorgehoben, daß der frühere Oberpräsident von Westfalen, jetzige Staatsminister v. Studt in einem Erlaß an die Schulbehörden die Aufforderung ergehen ließ, den Knabenhandarbeitsunterricht, vom pädagogischen, wirtschaftlichen und gesundheitlichen Gesichtspunkte aus, dringend zu unterstützen. Herr Taubstummenlehrer Dolle (Langenhorst) hielt einen Vortrag über das Thema: Warum bestreben wir uns, im Interesse des Handwerks und der Industrie die allgemeine Erziehung und Bildungsanstalten für die Sache des erziehl. Knaben- und Handarbeitsunterrichts zu gewinnen? Die interessanten Ausführungen des Redners gipfelten in der Hauptsache darin, den Nachweis zu führen, daß es notwendig sei, den Handarbeitsunterricht für erziehl. Knabenhandarbeit in die Volksschule einzuführen. Schulrat Brandenberg trat den Ausführungen insoweit entgegen, als er den Unterricht nicht in die Volksschule aufgenommen wissen wollte; er war der Ansicht, daß sich auch auf andere Weise etwas Gutes schaffen lasse.

**Deutscher Pfarrerrat in Darmstadt.** Am Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. August wird der Verband deutscher Pfarrerräte in Darmstadt seine Jahresversammlung halten. Bei der Abgeordnetenversammlung Mittwoch früh 9 Uhr im „Kaiserhof“ wird über die Ortschulinspektion, die engere Verbindung der Landeskirchen, die Los von Rom-Bewegung, die Pfarrschüler-Fürsorge, die Neuorganisation des Pfarrverbandes, die Arbeitsleistung im Pfarrverband und weitere von den Einzelvereinen bis zum 1. August einzureichende Anträge verhandelt werden. Nachdem am Nachmittag die Sektionsversammlungen von Darmstadt beendigt sind, wird um 6 Uhr ein Festgottesdienst abgehalten werden, bei welchem Superintendent a. D. Meyer-Dörflinger, der Vorsitzende des Sächsischen Pfarrerverbands, die Predigt halten wird. Am Donnerstag, den 30. August früh um 9 Uhr beginnt die Hauptversammlung. Nach der biblischen Ansprache wird der Hauptgegenstand der Verhandlungen sein: Rückblick und Ausblick auf Zustände und Aufgaben der deutschen evangelischen Kirche an der Jahrhundertwende. Mehrere Redner werden den Gegenstand nach folgenden Gesichtspunkten behandeln: 1. Einleitung. 2. Die tatsächliche Lage der evangelischen Kirche im Volksleben. 3. Die evangelische Kirche und die öffentliche Meinung. 4. Die Laienhilfe in der evangelischen Kirche. 5. Die Bedeutung des Pfarramts und Pfarrhauses für Gegenwart und Zukunft. 6. Die organisatorischen Aufgaben der evangelischen Kirche an der Jahrhundertwende. Die Teilnehmer an der Versammlung wollen sich bis zum 20. August bei P. Walbeck, Darmstadt, Stiftstraße 5, wegen Beschaffung von Freiquartieren melden. Die Einladung zum Verbandstage wird auch an die sechs Pfarrervereine, welche dem Verbande noch nicht angeschlossen sind, ergehen. Da der heftigste Pfarrerverein als der erste unter allen zugleich sein 10jähriges Bestehen feiert, wird die Teilnahme eine zahlreiche sein.

### Briefkasten.

**Frage.** Welche Mittel haben sich bei Hämorrhoidalleiden erprobt? Was ist zu halten von den Mineralbädern, wie Kissingen, Homburg etc., welche Wirkungen üben dieselben aus bei diesem Leiden? H. H.

### „Freiwillige vor!“

Im fernen Osten zuckt es blutig rot; Greuelthaten — so schrecklich, wie die Welt sie kaum je gesehen — machen das Abendland erzittern; eine Christenverfolgung, vielleicht schrecklicher als die schwersten Verfolgungen, welche die erste Kirche unter den römischen Kaisern erduldet, geht über die Christenheit Chinas; die christlichen Völker Europas machen sich eifrig auf und schicken ihre Flotten und Soldaten, um dem entsetzlichen Blutvergießen zu wehren.

„Sehen Sie sich, liebe Frau Rotland, sehen Sie sich, das viele Gehen ist Ihnen nicht gut, Sie müssen zur Ruhe kommen!“ sagte sie sanft und führte die Dame zu dem zierlichen Esopha. Ohne Widerstreben gehorchte diese; Fräulein Merz ließ sich an ihrer Seite nieder.

„Es hat mich tief gekümmert, daß Sie kein Wort zu meiner Verteidigung sagten vorhin; ich hoffe, wenn der Fall nochmals eintreten sollte, daß Sie sich mehr Mühe geben, mir solche Behandlung zu erparten.“ sprach sie immer noch in dem weichen, doch bestimmten Tone, Frau Rotlands Hand festhaltend. Diese sah hilflos, ängstlich zu ihr auf. „Verzeihen Sie mir, Fräulein Merz, ich war so sehr erregt, ich weiß nicht mehr, was ich that und sagte. Sie haben ja gehört, was — er wollte.“

Fräulein Merz nickte. „Ja, ich glaub' es wohl, Sie thaten recht, daß Sie standhaft blieben, Sie wissen, es kann nicht sein, was Ihr Herr Schwager begehrt; wenn auch das andere alles nicht wäre, ein steht zwischen Ihnen, eine Hand reißt sich auf gegen Sie beide und Sie können das früher Geschehene nicht ungeschehen machen, so gern Sie vielleicht auch möchten. Es weiß niemand außer Ihnen und mir davon, aber dennoch, Ihr Gewissen kann die Schuld nicht von sich wälzen.“

„Ja, ja, Sie haben recht, aber ich bitte Sie, quälen Sie mich nicht mehr damit, haben Sie Erbarmen und rufen Sie nicht immer von neuem diesen Schatten auf gegen mich!“ flehte Frau Rotland, bleich, mit bebenden Lippen.

„Ich thue es nicht anders, als wenn es nötig ist, um Unrecht und Unheil abzuwenden. So muß ich Sie denn auch jetzt recht sehr bitten, hören Sie Ihren Schwager nicht noch einmal an, wenn er ähnliche Worte zu Ihnen redet; ich kann nicht umhin zu glauben, daß Sie ihn heut' dazu veranlassen.“

„O nein, nein, gewiß nicht. Ich ließ ihn nur zu mir bitten, weil ich mit ihm sprechen wollte wegen jenes Mannes, es ging mir durch den Kopf, lieber als eine Zuwendung unferreits würde er annehmen, wenn ihm ein kleines Pöschchen, irgend eine leichte Beschäftigung zugewiesen werden könnte. Mein Schwager willigte gern ein und dann kam es, daß wir uns aussprachen.“

„Ich hoffe, Sie werden künftig vorsichtiger sein, liebe Frau Rotland, denn das Wort, welches Ihr Schwager von Ihnen wünscht, dürfen Sie niemals geben. Was den Mann da unten betrifft, so will ich es schon in die Hand nehmen. Es wäre auch vielleicht gut, wenn Sie Fräulein Gertrud daran erinnern wollten, daß sie unklug handelt, mir in der Weise zu begegnen, wie sie es seit ihrer Rückkehr thut.“

„Verzeihen Sie's ihr, Fräulein Merz, sie ist ja noch ein Kind, sie weiß nicht — und dann hat Gertrud auch etwas Herbes in ihrem Wesen wie —“

„Wie ihr Vater, wollen Sie sagen?“ ergänzte Fräulein Merz, „ich weiß wohl, aber es würde mir lieb sein, wenn das junge Fräulein rücksichtsvoller gegen mich wäre.“

(Fortsetzung folgt.)

Nun gibt es aber nicht allein, den feindlichen Heeren Wunden zu schlagen, es giebt auch Wunden zu verbinden und zu heilen. Schon bluten viele unserer tapferen Krieger im Kampf gegen den übermächtigen Feind und bald wird es weiteres schmerzliches Blutvergießen geben. Wer weiß wie lange und wie viel.

Die große Hamburg-Amerika-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat unsern Kaiser einen großen Dampfer zur Verfügung gestellt für den Dienst der Varnbergzeit. Derselbe soll teils selbst ein Lazarettschiff sein, teils dazu dienen, an den Küsten Chinas und in Lande selbst Kriegslazarette aufzuschlagen. Dieser Dampfer bedarf nun aber auch der Benennung.

Als unser Kaiser vor kurzem Freiwillige in die Waffen rief zum Kampf wider die Nordbanden Chinas, da haben sich aus den betreffenden Truppenteilen drei, viermal mehr gemeldet, als augenblicklich hinausgeschickt werden konnten.

Unser Bräutigam „Nazareth“, welches dem Verein vom Roten Kreuz für den Dienst der Varnbergzeit herbespitzt ist, hat die Aufforderung erhalten, Freiwillige für diesen Dienst aus unserer Bräutigam zu werben und wenigstens vorläufig 15 bis 20 exprobierte Taktionen auf diesem Lazarettschiff in Dienst zu stellen. Nun ist kein Zweifel, daß die dreifache, ja sechsfache Zahl aus unserer Bräutigam sich auch für diesen Dienst fröhlich und freiwillig bereit finden ließe; allein unsere Brüder stehen hier alle in fester und angestrengter Arbeit. Keiner ist überflüssig, und keiner kann seine Kräfte im Stich lassen, wenn ihm nicht ein Ersatzmann gestellt wird.

Unser Ruf geht darum an die sämtlichen Glieder unserer evangelischen Junglingsvereine und auch an andere Junglinge und Männer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben:

„Freiwillige vor!“

Es handelt sich nicht darum, sofort nach China hinauszuziehen — junge Männer sind hier nicht zu brauchen — sondern zunächst darum, die Lücken hier in der Heimat auszufüllen, namentlich hier in Bethel selbst. — Die hier arbeitenden Brüder rücken zunächst in die Vorposten draußen vor. — Sollte der Krieg länger dauern, so können auch hier ausgebildete Freiwillige nach China geschickt werden.

Wir sind auch nicht der Meinung, daß die sich zu diesem so notwendigen Liebesdienst Meldenden sich bereits entschließen, dauernd in unsere Bräutigam einzutreten, sondern nur für die Dauer des chinesischen Krieges als Freiwillige in unserer Mitte zu dienen. Wir gewähren ihnen für diese Zeit alles, was zum Leben gehört. Sie erhalten Unterricht in der Krankenpflege und zugleich auch das nötige Taschengeld. Das Alter sollte nicht unter 19 und nicht über 30 Jahre sein, aber Ausnahme ist jetzt in der Not gestattet.

Es bedarf zunächst nur eines Eiltzeugnisses seitens des betreffenden Geistlichen. Ein ärztliches Attest ist in diesem besonderen Falle nicht erforderlich; die ärztliche Untersuchung wird hier stattfinden.

Vor allen Dingen thut aber schnelle Hilfe not. Leute, die lange Zeit brauchen, sich zu befinden, wenn ihre Brüder im Bunde liegen, können wir überhaupt nicht gebrauchen.

Die Hauptsache ist ein gesunder Leib und darin ein Herz voll treuer Liebe gegen Gott und den Nächsten. Dann ist das Uebrige schnell gelernt.

Im Namen des Bräutigams Nazareth:  
v. Bodelschwingh. R. H. O.

Bethel-Bielefeld.

**Zur Agitation für**  
**„Das Volk“ und die christlich-soziale Partei**  
eignet sich ganz besonders die Broschüre  
**Stöckers Reden.**  
16 Seiten stark, 2. Auflage.  
Es giebt kein besseres Mittel der Aufklärung über Stöckers Ansichten und Absichten als seine eigenen Reden.  
1. 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 1.00 Pf., 2.00 Pf., 3.00 Pf., 4.00 Pf., 5.00 Pf., 6.00 Pf., 7.00 Pf., 8.00 Pf., 9.00 Pf., 10.00 Pf., 11.00 Pf., 12.00 Pf., 13.00 Pf., 14.00 Pf., 15.00 Pf., 16.00 Pf., 17.00 Pf., 18.00 Pf., 19.00 Pf., 20.00 Pf., 21.00 Pf., 22.00 Pf., 23.00 Pf., 24.00 Pf., 25.00 Pf., 26.00 Pf., 27.00 Pf., 28.00 Pf., 29.00 Pf., 30.00 Pf., 31.00 Pf., 32.00 Pf., 33.00 Pf., 34.00 Pf., 35.00 Pf., 36.00 Pf., 37.00 Pf., 38.00 Pf., 39.00 Pf., 40.00 Pf., 41.00 Pf., 42.00 Pf., 43.00 Pf., 44.00 Pf., 45.00 Pf., 46.00 Pf., 47.00 Pf., 48.00 Pf., 49.00 Pf., 50.00 Pf., 51.00 Pf., 52.00 Pf., 53.00 Pf., 54.00 Pf., 55.00 Pf., 56.00 Pf., 57.00 Pf., 58.00 Pf., 59.00 Pf., 60.00 Pf., 61.00 Pf., 62.00 Pf., 63.00 Pf., 64.00 Pf., 65.00 Pf., 66.00 Pf., 67.00 Pf., 68.00 Pf., 69.00 Pf., 70.00 Pf., 71.00 Pf., 72.00 Pf., 73.00 Pf., 74.00 Pf., 75.00 Pf., 76.00 Pf., 77.00 Pf., 78.00 Pf., 79.00 Pf., 80.00 Pf., 81.00 Pf., 82.00 Pf., 83.00 Pf., 84.00 Pf., 85.00 Pf., 86.00 Pf., 87.00 Pf., 88.00 Pf., 89.00 Pf., 90.00 Pf., 91.00 Pf., 92.00 Pf., 93.00 Pf., 94.00 Pf., 95.00 Pf., 96.00 Pf., 97.00 Pf., 98.00 Pf., 99.00 Pf., 100.00 Pf., 101.00 Pf., 102.00 Pf., 103.00 Pf., 104.00 Pf., 105.00 Pf., 106.00 Pf., 107.00 Pf., 108.00 Pf., 109.00 Pf., 110.00 Pf., 111.00 Pf., 112.00 Pf., 113.00 Pf., 114.00 Pf., 115.00 Pf., 116.00 Pf., 117.00 Pf., 118.00 Pf., 119.00 Pf., 120.00 Pf., 121.00 Pf., 122.00 Pf., 123.00 Pf., 124.00 Pf., 125.00 Pf., 126.00 Pf., 127.00 Pf., 128.00 Pf., 129.00 Pf., 130.00 Pf., 131.00 Pf., 132.00 Pf., 133.00 Pf., 134.00 Pf., 135.00 Pf., 136.00 Pf., 137.00 Pf., 138.00 Pf., 139.00 Pf., 140.00 Pf., 141.00 Pf., 142.00 Pf., 143.00 Pf., 144.00 Pf., 145.00 Pf., 146.00 Pf., 147.00 Pf., 148.00 Pf., 149.00 Pf., 150.00 Pf., 151.00 Pf., 152.00 Pf., 153.00 Pf., 154.00 Pf., 155.00 Pf., 156.00 Pf., 157.00 Pf., 158.00 Pf., 159.00 Pf., 160.00 Pf., 161.00 Pf., 162.00 Pf., 163.00 Pf., 164.00 Pf., 165.00 Pf., 166.00 Pf., 167.00 Pf., 168.00 Pf., 169.00 Pf., 170.00 Pf., 171.00 Pf., 172.00 Pf., 173.00 Pf., 174.00 Pf., 175.00 Pf., 176.00 Pf., 177.00 Pf., 178.00 Pf., 179.00 Pf., 180.00 Pf., 181.00 Pf., 182.00 Pf., 183.00 Pf., 184.00 Pf., 185.00 Pf., 186.00 Pf., 187.00 Pf., 188.00 Pf., 189.00 Pf., 190.00 Pf., 191.00 Pf., 192.00 Pf., 193.00 Pf., 194.00 Pf., 195.00 Pf., 196.00 Pf., 197.00 Pf., 198.00 Pf., 199.00 Pf., 200.00 Pf., 201.00 Pf., 202.00 Pf., 203.00 Pf., 204.00 Pf., 205.00 Pf., 206.00 Pf., 207.00 Pf., 208.00 Pf., 209.00 Pf., 210.00 Pf., 211.00 Pf., 212.00 Pf., 213.00 Pf., 214.00 Pf., 215.00 Pf., 216.00 Pf., 217.00 Pf., 218.00 Pf., 219.00 Pf., 220.00 Pf., 221.00 Pf., 222.00 Pf., 223.00 Pf., 224.00 Pf., 225.00 Pf., 226.00 Pf., 227.00 Pf., 228.00 Pf., 229.00 Pf., 230.00 Pf., 231.00 Pf., 232.00 Pf., 233.00 Pf., 234.00 Pf., 235.00 Pf., 236.00 Pf., 237.00 Pf., 238.00 Pf., 239.00 Pf., 240.00 Pf., 241.00 Pf., 242.00 Pf., 243.00 Pf., 244.00 Pf., 245.00 Pf., 246.00 Pf., 247.00 Pf., 248.00 Pf., 249.00 Pf., 250.00 Pf., 251.00 Pf., 252.00 Pf., 253.00 Pf., 254.00 Pf., 255.00 Pf., 256.00 Pf., 257.00 Pf., 258.00 Pf., 259.00 Pf., 260.00 Pf., 261.00 Pf., 262.00 Pf., 263.00 Pf., 264.00 Pf., 265.00 Pf., 266.00 Pf., 267.00 Pf., 268.00 Pf., 269.00 Pf., 270.00 Pf., 271.00 Pf., 272.00 Pf., 273.00 Pf., 274.00 Pf., 275.00 Pf., 276.00 Pf., 277.00 Pf., 278.00 Pf., 279.00 Pf., 280.00 Pf., 281.00 Pf., 282.00 Pf., 283.00 Pf., 284.00 Pf., 285.00 Pf., 286.00 Pf., 287.00 Pf., 288.00 Pf., 289.00 Pf., 290.00 Pf., 291.00 Pf., 292.00 Pf., 293.00 Pf., 294.00 Pf., 295.00 Pf., 296.00 Pf., 297.00 Pf., 298.00 Pf., 299.00 Pf., 300.00 Pf., 301.00 Pf., 302.00 Pf., 303.00 Pf., 304.00 Pf., 305.00 Pf., 306.00 Pf., 307.00 Pf., 308.00 Pf., 309.00 Pf., 310.00 Pf., 311.00 Pf., 312.00 Pf., 313.00 Pf., 314.00 Pf., 315.00 Pf., 316.00 Pf., 317.00 Pf., 318.00 Pf., 319.00 Pf., 320.00 Pf., 321.00 Pf., 322.00 Pf., 323.00 Pf., 324.00 Pf., 325.00 Pf., 326.00 Pf., 327.00 Pf., 328.00 Pf., 329.00 Pf., 330.00 Pf., 331.00 Pf., 332.00 Pf., 333.00 Pf., 334.00 Pf., 335.00 Pf., 336.00 Pf., 337.00 Pf., 338.00 Pf., 339.00 Pf., 340.00 Pf., 341.00 Pf., 342.00 Pf., 343.00 Pf., 344.00 Pf., 345.00 Pf., 346.00 Pf., 347.00 Pf., 348.00 Pf., 349.00 Pf., 350.00 Pf., 351.00 Pf., 352.00 Pf., 353.00 Pf., 354.00 Pf., 355.00 Pf., 356.00 Pf., 357.00 Pf., 358.00 Pf., 359.00 Pf., 360.00 Pf., 361.00 Pf., 362.00 Pf., 363.00 Pf., 364.00 Pf., 365.00 Pf., 366.00 Pf., 367.00 Pf., 368.00 Pf., 369.00 Pf., 370.00 Pf., 371.00 Pf., 372.00 Pf., 373.00 Pf., 374.00 Pf., 375.00 Pf., 376.00 Pf., 377.00 Pf., 378.00 Pf., 379.00 Pf., 380.00 Pf., 381.00 Pf., 382.00 Pf., 383.00 Pf., 384.00 Pf., 385.00 Pf., 386.00 Pf., 387.00 Pf., 388.00 Pf., 389.00 Pf., 390.00 Pf., 391.00 Pf., 392.00 Pf., 393.00 Pf., 394.00 Pf., 395.00 Pf., 396.00 Pf., 397.00 Pf., 398.00 Pf., 399.00 Pf., 400.00 Pf., 401.00 Pf., 402.00 Pf., 403.00 Pf., 404.00 Pf., 405.00 Pf., 406.00 Pf., 407.00 Pf., 408.00 Pf., 409.00 Pf., 410.00 Pf., 411.00 Pf., 412.00 Pf., 413.00 Pf., 414.00 Pf., 415.00 Pf., 416.00 Pf., 417.00 Pf., 418.00 Pf., 419.00 Pf., 420.00 Pf., 421.00 Pf., 422.00 Pf., 423.00 Pf., 424.00 Pf., 425.00 Pf., 426.00 Pf., 427.00 Pf., 428.00 Pf., 429.00 Pf., 430.00 Pf., 431.00 Pf., 432.00 Pf., 433.00 Pf., 434.00 Pf., 435.00 Pf., 436.00 Pf., 437.00 Pf., 438.00 Pf., 439.00 Pf., 440.00 Pf., 441.00 Pf., 442.00 Pf., 443.00 Pf., 444.00 Pf., 445.00 Pf., 446.00 Pf., 447.00 Pf., 448.00 Pf., 449.00 Pf., 450.00 Pf., 451.00 Pf., 452.00 Pf., 453.00 Pf., 454.00 Pf., 455.00 Pf., 456.00 Pf., 457.00 Pf., 458.00 Pf., 459.00 Pf., 460.00 Pf., 461.00 Pf., 462.00 Pf., 463.00 Pf., 464.00 Pf., 465.00 Pf., 466.00 Pf., 467.00 Pf., 468.00 Pf., 469.00 Pf., 470.00 Pf., 471.00 Pf., 472.00 Pf., 473.00 Pf., 474.00 Pf., 475.00 Pf., 476.00 Pf., 477.00 Pf., 478.00 Pf., 479.00 Pf., 480.00 Pf., 481.00 Pf., 482.00 Pf., 483.00 Pf., 484.00 Pf., 485.00 Pf., 486.00 Pf., 487.00 Pf., 488.00 Pf., 489.00 Pf., 490.00 Pf., 491.00 Pf., 492.00 Pf., 493.00 Pf., 494.00 Pf., 495.00 Pf., 496.00 Pf., 497.00 Pf., 498.00 Pf., 499.00 Pf., 500.00 Pf., 501.00 Pf., 502.00 Pf., 503.00 Pf., 504.00 Pf., 505.00 Pf., 506.00 Pf., 507.00 Pf., 508.00 Pf., 509.00 Pf., 510.00 Pf., 511.00 Pf., 512.00 Pf., 513.00 Pf., 514.00 Pf., 515.00 Pf., 516.00 Pf., 517.00 Pf., 518.00 Pf., 519.00 Pf., 520.00 Pf., 521.00 Pf., 522.00 Pf., 523.00 Pf., 524.00 Pf., 525.00 Pf., 526.00 Pf., 527.00 Pf., 528.00 Pf., 529.00 Pf., 530.00 Pf., 531.00 Pf., 532.00 Pf., 533.00 Pf., 534.00 Pf., 535.00 Pf., 536.00 Pf., 537.00 Pf., 538.00 Pf., 539.00 Pf., 540.00 Pf., 541.00 Pf., 542.00 Pf., 543.00 Pf., 544.00 Pf., 545.00 Pf., 546.00 Pf., 547.00 Pf., 548.00 Pf., 549.00 Pf., 550.00 Pf., 551.00 Pf., 552.00 Pf., 553.00 Pf., 554.00 Pf., 555.00 Pf., 556.00 Pf., 557.00 Pf., 558.00 Pf., 559.00 Pf., 560.00 Pf., 561.00 Pf., 562.00 Pf., 563.00 Pf., 564.00 Pf., 565.00 Pf., 566.00 Pf., 567.00 Pf., 568.00 Pf., 569.00 Pf., 570.00 Pf., 571.00 Pf., 572.00 Pf., 573.00 Pf., 574.00 Pf., 575.00 Pf., 576.00 Pf., 577.00 Pf., 578.00 Pf., 579.00 Pf., 580.00 Pf., 581.00 Pf., 582.00 Pf., 583.00 Pf., 584.00 Pf., 585.00 Pf., 586.00 Pf., 587.00 Pf., 588.00 Pf., 589.00 Pf., 590.00 Pf., 591.00 Pf., 592.00 Pf., 593.00 Pf., 594.00 Pf., 595.00 Pf., 596.00 Pf., 597.00 Pf., 598.00 Pf., 599.00 Pf., 600.00 Pf., 601.00 Pf., 602.00 Pf., 603.00 Pf., 604.00 Pf., 605.00 Pf., 606.00 Pf., 607.00 Pf., 608.00 Pf., 609.00 Pf., 610.00 Pf., 611.00 Pf., 612.00 Pf., 613.00 Pf., 614.00 Pf., 615.00 Pf., 616.00 Pf., 617.00 Pf., 618.00 Pf., 619.00 Pf., 620.00 Pf., 621.00 Pf., 622.00 Pf., 623.00 Pf., 624.00 Pf., 625.00 Pf., 626.00 Pf., 627.00 Pf., 628.00 Pf., 629.00 Pf., 630.00 Pf., 631.00 Pf., 632.00 Pf., 633.00 Pf., 634.00 Pf., 635.00 Pf., 636.00 Pf., 637.00 Pf., 638.00 Pf., 639.00 Pf., 640.00 Pf., 641.00 Pf., 642.00 Pf., 643.00 Pf., 644.00 Pf., 645.00 Pf., 646.00 Pf., 647.00 Pf., 648.00 Pf., 649.00 Pf., 650.00 Pf., 651.00 Pf., 652.00 Pf., 653.00 Pf., 654.00 Pf., 655.00 Pf., 656.00 Pf., 657.00 Pf., 658.00 Pf., 659.00 Pf., 660.00 Pf., 661.00 Pf., 662.00 Pf., 663.00 Pf., 664.00 Pf., 665.00 Pf., 666.00 Pf., 667.00 Pf., 668.00 Pf., 669.00 Pf., 670.00 Pf., 671.00 Pf., 672.00 Pf., 673.00 Pf., 674.00 Pf., 675.00 Pf., 676.00 Pf., 677.00 Pf., 678.00 Pf., 679.00 Pf., 680.00 Pf., 681.00 Pf., 682.00 Pf., 683.00 Pf., 684.00 Pf., 685.00 Pf., 686.00 Pf., 687.00 Pf., 688.00 Pf., 689.00 Pf., 690.00 Pf., 691.00 Pf., 692.00 Pf., 693.00 Pf., 694.00 Pf., 695.00 Pf., 696.00 Pf., 697.00 Pf., 698.00 Pf., 699.00 Pf., 700.00 Pf., 701.00 Pf., 702.00 Pf., 703.00 Pf., 704.00 Pf., 705.00 Pf., 706.00 Pf., 707.00 Pf., 708.00 Pf., 709.00 Pf., 710.00 Pf., 711.00 Pf., 712.00 Pf., 713.00 Pf., 714.00 Pf., 715.00 Pf., 716.00 Pf., 717.00 Pf., 718.00 Pf., 719.00 Pf., 720.00 Pf., 721.00 Pf., 722.00 Pf., 723.00 Pf., 724.00 Pf., 725.00 Pf., 726.00 Pf., 727.00 Pf., 728.00 Pf., 729.00 Pf., 730.00 Pf., 731.00 Pf., 732.00 Pf., 733.00 Pf., 734.00 Pf., 735.00 Pf., 736.00 Pf., 737.00 Pf., 738.00 Pf., 739.00 Pf., 740.00 Pf., 741.00 Pf., 742.00 Pf., 743.00 Pf., 744.00 Pf., 745.00 Pf., 746.00 Pf., 747.00 Pf., 748.00 Pf., 749.00 Pf., 750.00 Pf., 751.00 Pf., 752.00 Pf., 753.00 Pf., 754.00 Pf., 755.00 Pf., 756.00 Pf., 757.00 Pf., 758.00 Pf., 759.00 Pf., 760.00 Pf., 761.00 Pf., 762.00 Pf., 763.00 Pf., 764.00 Pf., 765.00 Pf., 766.00 Pf., 767.00 Pf., 768.00 Pf., 769.00 Pf., 770.00 Pf., 771.00 Pf., 772.00 Pf., 773.00 Pf., 774.00 Pf., 775.00 Pf., 776.00 Pf., 777.00 Pf., 778.00 Pf., 779.00 Pf., 780.00 Pf., 781.00 Pf., 782.00 Pf., 783.00 Pf., 784.00 Pf., 785.00 Pf., 786.00 Pf., 787.00 Pf., 788.00 Pf., 789.00 Pf., 790.00 Pf., 791.00 Pf., 792.00 Pf., 793.00 Pf., 794.00 Pf., 795.00 Pf., 796.00 Pf., 797.00 Pf., 798.00 Pf., 799.00 Pf., 800.00 Pf., 801.00 Pf., 802.00 Pf., 803.00 Pf., 804.00 Pf., 805.00 Pf., 806.00 Pf., 807.00 Pf., 808.00 Pf., 809.00 Pf., 810.00 Pf., 811.00 Pf., 812.00 Pf., 813.00 Pf., 814.00 Pf., 815.00 Pf., 816.00 Pf., 817.00 Pf., 818.00 Pf., 819.00 Pf., 820.00 Pf., 821.00 Pf., 822.00 Pf., 823.00 Pf., 824.00 Pf., 825.00 Pf., 826.00 Pf., 827.00 Pf., 828.00 Pf., 829.00 Pf., 830.00 Pf., 831.00 Pf., 832.00 Pf., 833.00 Pf., 834.00 Pf., 835.00 Pf., 836.00 Pf., 837.00 Pf., 838.00 Pf., 839.00 Pf., 840.00 Pf., 841.00 Pf., 842.00 Pf., 843.00 Pf., 844.00 Pf., 845.00 Pf., 846.00 Pf., 847.00 Pf., 848.00 Pf., 849.00 Pf., 850.00 Pf., 851.00 Pf., 852.00 Pf., 853.00 Pf., 854.00 Pf., 855.00 Pf., 856.00 Pf., 857.00 Pf., 858.00 Pf., 859.00 Pf., 860.00 Pf., 861.00 Pf., 862.00 Pf., 863.00 Pf., 864.00 Pf., 865.00 Pf., 866.00 Pf., 867.00 Pf., 868.00 Pf., 869.00 Pf., 870.00 Pf., 871.00 Pf., 872.00 Pf., 873.00 Pf., 874.00 Pf., 875.00 Pf., 876.00 Pf., 877.00 Pf., 878.00 Pf., 879.00 Pf., 880.00 Pf., 881.00 Pf., 882.00 Pf., 883.00 Pf., 884.00 Pf., 885.00 Pf., 886.00 Pf., 887.00 Pf., 888.00 Pf., 889.00 Pf., 890.00 Pf., 891.00 Pf., 892.00 Pf., 893.00 Pf., 894.00 Pf., 895.00 Pf., 896.00 Pf., 897.00 Pf., 898.00 Pf., 899.00 Pf., 900.00 Pf., 901.00 Pf., 902.00 Pf., 903.00 Pf., 904.00 Pf., 905.00 Pf., 906.00 Pf., 907.00 Pf., 908.00 Pf., 909.00 Pf., 910.00 Pf., 911.00 Pf., 912.00 Pf., 913.00 Pf., 914.00 Pf., 915.00 Pf., 916.00 Pf., 917.00 Pf., 918.00 Pf., 919.00 Pf., 920.00 Pf., 921.00 Pf., 922.00 Pf., 923.00 Pf., 924.00 Pf., 925.00 Pf., 926.00 Pf., 927.00 Pf., 928.00 Pf., 929.00 Pf., 930.00 Pf., 931.00 Pf., 932.00 Pf., 933.00 Pf., 934.00 Pf., 935.00 Pf., 936.00 Pf., 937.00 Pf., 938.00 Pf., 939.00 Pf., 940.00 Pf., 941.00 Pf., 942.00 Pf., 943.00 Pf., 944.00 Pf., 945.00 Pf., 946.00 Pf., 947.00 Pf., 948.00 Pf., 949.00 Pf., 950.00 Pf., 951.00 Pf., 952.00 Pf., 953.00 Pf., 954.00 Pf., 955.00 Pf., 956.00 Pf., 957.00 Pf., 958.00 Pf., 959.00 Pf., 960.00 Pf., 961.00 Pf., 962.00 Pf., 963.00 Pf., 964.00 Pf., 965.00 Pf., 966.00 Pf., 967.00 Pf., 968.00 Pf., 969.00 Pf., 970.00 Pf., 971.00 Pf., 972.00 Pf., 973.00 Pf., 974.00 Pf., 975.00 Pf., 976.00 Pf., 977.00 Pf., 978.00 Pf., 979.00 Pf., 980.00 Pf., 981.00 Pf., 982.00 Pf., 983.00 Pf., 984.00 Pf., 985.00 Pf., 9